

Grünberger Wochenblatt.

Erscheint täglich.

Monatlicher Bezugspreis: Aus der Geschäftsstelle oder den Ausgabestellen abgezahlt 1.50 RM. (wöchentlich 28 Pf.). ins Haus gebracht 1.75 RM.

Durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt monatlich 1.50 RM. durch den Briefträger ins Haus gebracht 1.80 RM.

Zeitung für Stadt und Land.

Anzeigenpreis: Die einseitige 30 Millimeter breite Zeile kostet 20 Pf. — Die Rechteckezeile (90 Millimeter breit) kostet 80 Pf. • Fernsprecher: Nr. 2, 101 und 102
Postleitzettel: Breslau 12342.
Bank-Konten: Dresdner Bank, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Stadt-Sparkasse, Kreis-Sparkasse sämtlich in Grünberg in Schlesien.

Englische Vermittlungsaktion in der Abrüstungsfrage.

**Einladung der fünf Hauptmächte — auch Deutschlands — nach London.
Deutschland verlangt Sicherungen.**

Dass England der gegebene Vermittler in dem Abrüstungsstreit sein könnte, stand fest, seit der Versuch einer unmittelbaren deutsch-französischen Auseinandersetzung am Widerstand der Pariser Regierung scheiterte. England hat diese ihm zukommende Rolle zunächst nicht benutzt, als es sich in seinem Abrüstungsmemorandum an Deutschland vollständig auf den französischen Standpunkt stellte. Inzwischen hat man in London selbst wohl eingesehen, dass das ein schwerer politischer Fehler war und bemüht sich, ihn gutzumachen.

In einem gestern in später Abendstunde veröffentlichten Communiqué des Foreign Office heißt es:

Die britische Regierung hat sich mit den Regierungen Frankreichs, Deutschlands und Italiens in Verbindung gesetzt, um sich zu vergewissern, ob die durch das Fernbleiben Deutschlands von der Abrüstungskonferenz hervorgerufenen Schwierigkeiten zum Gegenstand eines Meinungsaustausches zwischen ihnen gemacht werden könnten. Die Frage wird noch erwogen, aber die britische Regierung gab zu verstehen, dass sie, wenn dieses Verfahren möglich ist und allgemein gebilligt wird, bereit wäre, eine Konferenz zu diesem Zweck in London zu veranstalten.

Wie man erfährt, ist im Berliner Auswärtigen Amt gestern die Einladung zur Londoner Konferenz der Hauptmächte eingegangen, und zwar wurde sie mündlich dem Staatssekretär Dr. von Bülow durch den englischen Gesandten übermittelt. Der Staatssekretär hat die Einladung entgegengenommen.

Die englische Einladung hat offenbar den Sinn, an die Besprechungen anzuhängen, die im Sommer im Hause des amerikanischen Staatssekretärs Simon in der Umgebung von Genf begonnen haben. Das ist in einer Genfer Neuerer-Depeche bereits zum Ausdruck gekommen. Inzwischen ist aber durch das französische und das englische Memorandum eine Änderung der Situation eingetreten. Solange sie nicht wieder bestätigt ist, hat es gar keinen Sinn, dass Deutschland nach London geht, denn die Konferenz würde von vornherein zur Aussichtslosigkeit verurteilt sein. So sehr anzuerkennen ist, dass England sich bemüht, die Fäden wieder anzupinnen und Deutschland in die Abrüstungskonferenz zurückzuführen, müssen doch erst gewisse Garan-

tien dafür vorliegen, dass die Bestrebungen, einen modus vivendi zu finden, auch wirklich auf ein für Deutschland erträgliches Ziel hinauslaufen. Die deutsche Forderung der Gleichberechtigung in der Abrüstungsfrage ist so bekannt, dass sie nicht wiederholt zu werden braucht. Es ist nun an der Gegenseite, zu sagen, welche Sicherungen dafür gegeben sind, dass die deutsche Forderung auch wirklich erfüllt wird.

Zu der Genfer Neuerer-Meldung über eine Anregung der englischen Regierung, mit der französischen, der deutschen, italienischen und amerikanischen Regierung die Möglichkeit der Abteilung einer Konferenz in London zu erörtern, um die Besprechungen fortzuführen, die im Sommer in Genf begonnen hatten, ersah man von unterrichteter Seite, dass die deutsche Regierung selbstverständlich derartige Meldungen mit großem Interesse verfolgt. Man steht in Berliner Regierungskreisen auf dem Standpunkt, dass die Besprechungen vom vergangenen Sommer nicht ohne weiteres fortgesetzt werden können. Durch den Meinungsaustausch zwischen der deutschen Regierung einerseits und der englischen und französischen Regierung andererseits hat sich die Situation so verschärft, dass Deutschland Sicherheiten dafür haben muss, dass seine Teilnahme an Besprechungen über die Gleichberechtigungsfrage nicht nicht auf der Grundlage der Ansichten vollzieht, die in dem englischen und französischen Memorandum zum Ausdruck gelommen sind.

In französischen Genfer Kreisen betont man, dass eine Konferenz verfrüht sei. Frankreich stehe auf dem Standpunkt, dass die durch die deutsche Gleichberechtigungsforderung ausgeworfenen Fragen im Rahmen des Völkerbundes behandelt werden müssten. Für die weitere Entwicklung der Abrüstungskonferenz seien die Organe dieser Konferenz, insbesondere der Comité-Schl., dessen Einberufung lange für November geplant ist, zuständig. Ein führendes Mitglied der französischen Delegation erklärte Pressevertretern, dass die wichtigsten Fragen der Abrüstungskonferenz nicht ohne Hinzuziehung der Nachbarstaaten Deutschlands behandelt werden könnten. Diese französische Auffassung wird von Seiten der kleinen Ententestaaten sekundiert. Dieser Staaten hatten eine Zusammenkunft, in der man sich schärfer gegen die Einberufung einer solchen Konferenz ausgesprochen haben soll.

In den heutigen Pariser Morgenblättern wird mehrfach an Herriot die Aufforderung gerichtet, der geplanten Londoner Konferenz aus dem Wege zu gehen.

Unterredung Simon—Herriot.

„Alles ist ausgezeichnet gegangen“ — auf Kosten Deutschlands?

Der englische Minister des Neuen Sir John Simon ist gestern vormittag im Flugzeug von Genf in Paris angekommen. Er wurde vom Botschafter Lord Tyrrell empfangen. Sir John Simon hat sich mittags zum Quai d'Orsay begeben, wo er die angekündigte Unterredung mit Ministerpräsident Herriot hatte.

In amtlichen Londoner Kreisen ist über das Ergebnis der Besprechungen noch nichts bekannt. Nach den bisher vorliegenden Mitteilungen scheinen die Franzosen bei den gestrigen Vorbesprechungen dem britischen Vorschlag „noch nicht“ zugestimmt zu haben. Auf britischer Seite besteht, wie betont wird, der nachdrückliche Wunsch, die Besprechungen wieder auf ein Gleis zurückzuführen, das zum Ziele, zur Abrüstung führt.

In maßgebenden britischen Kreisen herrscht nach wie vor beträchtliche Verstimming darüber, dass die britische Note

„einseitig ausgelegt“ worden sei. Man gibt der Verwundung Ausdruck darüber, dass von deutscher Seite dem für Deutschland nicht günstigen Teile der Note so viel Beachtung geschenkt wurde, während der zweite Teil der Note, der, wie behauptet wird, den deutschen Wünschen in grossem Maß entgegenkomme, völlig unberücksichtigt gelassen worden sei.

Eine spätere Meldung aus Paris besagt, Herriot habe dem Neuerer-Breiteren nach der Besprechung mit Simon erklärt: „Alles ist ausgezeichnet gegangen.“ Die Unterhaltung sei sehr angenehm, herzlich, loyal und intim gewesen. Herriot öffnete seinem Gaste die Tür und die Geister beider Staatsmänner strahlten. Sie schienen unverhohlen mit ihrer Befriedung zufrieden zu sein.

Sir John Simon lehnte es ab, irgend eine Erklärung abzugeben.

Japans Gegenaktion.

Die japanische Regierung beabsichtigt, dem Bericht, den der Lynton-Ausschuss des Völkerbundes nun veröffentlicht hat, einen eigenen japanischen Bericht entgegenzustellen, der innerhalb der nächsten 14 Tage von japanischen Diplomaten und Militärs verfasst und nach Genf geleitet werden soll. Man will auf diese Weise die japanische Ablehnung des Kompromissvorschlags, den der Lynton-Ausschuss empfiehlt, begründen, und Lord Lynton selbst sieht sehr schwere Auseinandersetzungen voraus. Es kommt hinzu, dass die japanische Wirtschaft durch den Konflikt mit China schwer leidet und dass die Börsen unter dem Eindruck des Lynton-Berichts mit einem starken Fallen der japanischen Valuta und japanischer Papiere reagierten. Der Mandatskreis-Konflikt kommt erst jetzt richtig in sein entscheidendes Stadium.

Entschließung der Völkerbundstigen zur Abrüstungsfrage.

Genf, 4. Oktober. Der Vorstand des Weltverbandes der Völkerbundstigen hat heute zur Abrüstungsfrage eine

bemerkenswerte Entschließung angenommen, in der gesagt wird, dass die Abrüstungskonferenz unbedingt die Pflicht habe, den Grundsatz der Gleichheit im gesamten Abrüstungssystem zu wahren. Man darf nicht vergessen, dass jede Abweichung von diesem Grundsatz die Gefahr einer Ausrüstung der in den Friedensverträgen entwaffneten Staaten zur Folge haben werde.

Aussprache über die Minderheitenfrage.

Genf, 4. Oktober. In dem politischen Ausschuss der Völkerbundversammlung wird am nächsten Donnerstag auf Antrag der deutschen Regierung eine große Aussprache über die Minderheitenfragen stattfinden. Der deutsche Standpunkt wird von dem früheren Reichsausßenminister von Rothenberg, der Deutschland gegenwärtig auf der Völkerbundversammlung als Hauptdelegierter vertritt, dargelegt werden.

Glückwunsch des Reichspräsidenten an Dr. Goll.

Berlin, 4. Oktober. Der Reichspräsident hat dem Reichsminister und Botschafter a. D. Wirklichen Geheimen Rat Dr. Goll zur Vollendung seines 70. Lebensjahres in einem herzlichen persönlichen Schreiben seine Glückwünsche ausgesprochen.

Chrenamtliche Bürgermeister für preußische Gemeinden bis 3000 Einwohner.

Wie das Nachrichtenbüro des BDZ meldet, werden in der nächsten Nummer des Ministerialblattes für die preußische innere Verwaltung vorläufige Richtlinien des Inneministeriums zur Ausführung der Verordnung über die Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung vom 8. September d. J. erscheinen. Es handelt sich dabei um eine große Zahl technischer Einzelheiten, die alle das Ziel verfolgen, die Verwaltung billiger zu gestalten und Ersparnisse auch bei den Kommunen zu ermöglichen. Von besonderem Interesse für die Oeffentlichkeit dürfte das Folgende sein:

Während bisher im größten Teil des preußischen Staatsgebietes die Stelle des Bürgermeisters auch kleiner und kleinster Stadtgemeinden halbamtlich und besoldet sein muhte, ist durch den § 80 der Verordnung die Möglichkeit geschaffen worden, für sämtliche preußische Stadtgemeinden mit einer Einwohnerzahl bis 3000 die Stelle eines ehrenamtlichen uns besoldeten Bürgermeisters einzurichten. Der kommissarische Inneminister beauftragt nun die Regierungspräsidenten, dafür zu sorgen, dass von dieser Möglichkeit tatsächlich viel Gebrauch gemacht werde.

Ein besonders aktuelles Interesse haben ferner die Richtlinien des Ministeriums zur Ausführung der Vorschriften über die Zwangsvollstreckung gegen Gemeinden. Diese überaus schwierige Materie ist in der Verordnung erstmals eineheitlich und erschöpfend für das ganze preußische Staatsgebiet geregelt. Hervorzuheben ist dabei vor allem, wie das Nachrichtenbüro des BDZ weiter hört, die Vorschrift des § 44, wonach Konkursverfahren über das Vermögen einer Gemeinde oder eines Gemeindeverbandes ausgeschlossen werden.

Ersparnisausschuss der Länderkonferenz

Der von der Länderkonferenz eingesetzte Ersparnisausschuss hat verschiedentlich Sitzungen abgehalten, und wird, wie das Nachrichtenbüro des BDZ, erfährt, seine Arbeiten auch weiter forsetzen. Die Anregungen, die sich dabei ergeben, werden jedoch nicht als Beschluss nach außen in die Ercheinung treten, sondern Ersparnismöglichkeiten, die sich bei diesen Beratungen zeigen, werden zwischen Reich und Ländern eingehend behandelt und dann eventuell in die Tat umgesetzt werden. Die Reichsregierung legt angesichts der dauernd rüttigängigen Reichseinnahmen auf weitere Ersparnisse großen Wert, weil sie unter allen Umständen vermieden will, neue Einnahmequellen zu erschließen. Die grösste Sorge bereitet die Betreuung der Erwerbslosen und insbesondere der Gemeinden, denen die Arbeitslosen zum grössten Teil zur Last fallen. Der Präsident des Deutschen Städtebundes, Dr. Mülert, hat, wie das Nachrichtenbüro des BDZ, weiter hört, mit dem Reichsfinanzminister direkte Verhandlungen über das Finanzprogramm der Städte aufgenommen, das Mülert selbst fürlich in Weimar entwickelt hatte. Auch diese Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen. Da also die Innehaltung des durch Notverordnung festgestellten Haushaltplanes für das laufende Rechnungsjahr noch grosse Schwierigkeiten bereitet, so befindet sich auch der Staatsentwurf für das nächste Jahr noch im Stadium der ersten Vorarbeiten, während er in früheren Jahren um diese Zeit oft schon recht weit gediehen war.

Wiederaufnahme des Berfehrs in Hamburg.

Hamburg, 4. Oktober. Die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsgerichts hat dem Streit im Hamburger Verkehrsverkehr nach dreitägiger Dauer ein schnelles Ende bereitet. Der Verkehr wird morgen wieder aufgenommen.

Genossenschaftsanierung, Osthilfe, Siedlung.

Berlin, 4. Oktober. Die von der Reichsregierung geplante Sanierung der landwirtschaftlichen Genossenschaften wird auch der Osthilfe-Umschuldung einen neuen kräftigen Auftrieb verleihen. Die Sanierung wird die Möglichkeit schaffen, dass die Forderungen der Genossenschaften an die im Sicherungsverfahren befindlichen Betriebe gesondert behandelt werden. Wie WTB-Händelsdienst erfährt, sollen jetzt die Forderungen der Genossenschaften durch einen Vorschuss mit 25 Prozent abgegolten werden. Durch das Vorangehen der Genossenschaftsanierung wird die Osthilfe durchführung auch noch insofern erleichtert, als neue Anforderungen an die noch gesunden, die bereits entschuldeten oder die noch zu entschulden Betriebe aus der genossenschaftlichen Haftverpflichtung dann nicht mehr zu erwarten sind.

Auch 1933 keine ausländischen Wanderarbeiter.

Wie der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung berichtet, konnten in diesem Jahre ausländische Landarbeiter durch einheimische Arbeitskräfte ersetzt werden. Nach Mitteilung der Landesarbeitsämter besteht noch heute ein Überschuss sowohl an einheimischen Landarbeitern als auch berufsfremden Arbeitskräften, die für eine Arbeit in der Landwirtschaft geeignet sind. Es kommt daher auch für 1933 die Zulassung ausländischer Wanderarbeiter nicht in Frage.

1. Beilage zum Grünberger Wochenblatt No. 234.

Mittwoch, den 5. Oktober 1932.

Der Dank des Reichspräsidenten.

Berlin, 4. Oktober. Die Ansprache, die der Reichspräsident als Dank für die ihm entgegengebrachten Glückwünsche und erwiesenen Aufmerksamkeiten heute abend im Kabinett hielt, hat folgenden Wortlaut:

„Zur Vollendung des 85. Lebensjahres sind mir aus allen Teilen des Reiches und auch von den Deutschen jenseits unserer Grenzen zahlreiche Glückwünsche zugegangen. All diese Grüße und Gaben von Groß und Klein, von Reich und Arm haben mich tief gerührt. Ich habe diese vielen Zeichen persönlichen Gedankens zugleich als Beweis treuer vaterländischer Gesinnung und Verbundenheit begrüßt. Mit besonderer Beschiedigung habe ich auch davon Kenntnis erhalten, daß der Ruf der Hindenburg-Spende, die meinen alten Kriegsbeschädigten Kameraden und ihren Hinterbliebenen in Fällen der Not bisher so segensreich geholzen hat, guten Widerhall gefunden und neue Mittel zu diesem Zweck erbracht hat. So danke ich Ihnen heute von ganzem Herzen allen, die meiner gedacht, die in meinem Sinne vielen Bedürftigen Hilfe gebracht und die mich durch das Gelöbnis treuer Mitarbeit am Wiederaufbau des Vaterlandes erfreut haben.“

Wir stehen vor schweren Aufgaben. Nach außen ringen wir um unsere Freiheit und unser Recht, im Innern um Arbeit und Brot. Nach wie vor wird es mein Ziel sein, als gerechter Sachwalter des gesamten Volkes über den Parteien stehend alle Deutschen hierfür zusammenzuschließen. Ich bau dabei auf den gefundenen Sinn des deutschen Volkes, dessen Geschichte lehrt, daß es sich auch in früheren Zeiten der Not und Gefahr einig hinter eine starke und von nationalem Willen bestimmte Führung gestellt hat. Es geht nicht um die Ausschüttungen und Wünsche von Personen, Gruppen und Parteien, es geht um das Vaterland, es geht um Deutschlands Zukunft! Dieser zu dienen, für sie Opfer zu bringen, muß der Wille jedes deutschen Mannes, jeder deutschen Frau sein! Wer in dieser Erkenntnis zu mir steht und hilft, hat mir die beste Geburtstagsfreude bereitet. In diesem Sinne:

Vorwärts mit Gott!“

22000 Glückwünsche für Hindenburg.

Zum 85. Geburtstag des Reichspräsidenten sind insgesamt 22 000 Gratulationen eingegangen, darunter 1700 Telegramme, den Rest bilden Briefe, Postkarten und zahlreiche Geschenke aus allen Bevölkerungskreisen.

Glückwünsche des Papstes an den Reichspräsidenten.

Berlin, 4. Oktober. Seine Heiligkeit Papst Pius XI. hat dem Reichspräsidenten zu seinem 85. Geburtstag durch den apostolischen Nuntius in Berlin seine besten Glück- und Segenswünsche übermittelt.

Der Auszug des Hindenburg-Zuges.



Zur besonderen Ehrung des 85jährigen Generalfeldmarschalls waren an seinem Geburtstage die Fahnen seiner Chefsregimenter in das Arbeitszimmer in der Reichskanzlei gebracht worden, wo sie bis zum 8. Oktober verblieben. Es

handelt sich um die Fahnen des Infanterie-Regiments Nr. 147, 2. Masurenisches Generalfeldmarschall von Hindenburg, des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 und des 3. Garde-Regiments zu Fuß. Am Montag wurden dann die Fahnen in Gegenwart des Reichspräsidenten wieder von einer Ehrenkompanie des Wadregiments abgeholt.

Das letzte Bollwerk.

Der englische General Jan Hamilton, Vorsitzender der British Legion (Schottland), widmet in der „British Zeitung“ dem 85. Geburtstag des Reichspräsidenten unter der Überschrift „Das letzte Bollwerk“ folgende Betrachtung:

In diesen Tagen haben wir alle die Gefahren des Lebens von neuem wieder erkennen müssen, und während das Jahr 1932 sich seinem Ende nähert, beginnen die alten Wunden der Veteranen aus dem Großen Krieg wieder zu brennen. Es sind erst wenige Wochen her, daß im Westen hungernde Kriegsveteranen nur einen Steinwurf weit vom Weißen Haus in Washington gelagert hatten. Von Osten kommen Gerüchte und Lärm, als wären riesige unsichtbare Armeen dort schon auf dem Marsch. In Mitteleuropa herrscht Verwirrung und Elend.

Dort spielt sich ein Drama ab: eine Frau, unsere Zivilisation, steht mit dem Rücken gegen eine Wand, ihre Augen sind verbunden, und langsam heben sich die Gewebe zu den Schultern des Exekutionspelotons. Die Uniformen der Soldaten sieht man nicht. Sie stehen in Überwürfen wie die Richter der Hölle und zeigen, in allen Sprachen des Kontinents, nur das eine Kennwort „Sicherheit“.

Die Drakel sind stumm, und Appelle an Gerechtigkeit beantwortet man in Genf mit juristischen Spitzfindigkeiten oder delphischen Zweideutigkeiten.

Inmitten dieser Szene angstvoller Spannung, im Herzen selbst dieses Mitteleuropa steht eine einzelne Gestalt. Steht fest wie ein Fels. Wie einer der gewaltigen Bismarcktürme seiner Heimat. Es ist der Feldmarschall Paul von Hindenburg, der jetzt auf 85 Lebensjahre zurücksehen kann. Nach ihm blitzen Millionen Augen in der ganzen Welt voll Verzorn, aber auch voll Hoffnung. Es sei einem alten General, einem ehemaligen Gegner, gestattet, an diesem Tage den ehrfurchtsvollen Wunsch auszudrücken, daß er noch lange an der Spitze seines Volkes und dieses Staates stehen möge.

In der schönen alten Hauptstadt meines Landes, in Edinburg, steht ein wundervolles Denkmal für unsere Gefallen. Eine Kapelle, eine Stätte des Gebets und des Friedens. Sollte Feldmarschall von Hindenburg je zum Besuch in unsere Hauptstadt kommen, würden ihm unsere Kriegsveteranen, die British Legion, deren Vorsitzender zu sein ich die hohe Ehre habe, einen Willkomm bereiten, wie er ihn in seinem langen Leben kaum je erlebt haben mag.

Wehrjugendbünde und Deutsche Jugendverbände.

Nach einer Mitteilung des Reichsausschusses der Deutschen Jugendverbände ist die Aufnahme der Wehrjugendbünde, die sich Jahre hindurch hingezogen hat, nunmehr durch einen Vorstandbeschluß vollzogen worden. Durch diesen Beschluß sind neben dem Jungschädeln, dem Jungbannern und dem Jungwolf auch die Ordensjugend des Jungdeutschen Ordens Mitglieder im Reichsausschuß der Deutschen Jugendverbände.

Ubrigens ist beabsichtigt, auf einer im November stattfindenden Führertagung des Reichsverbandes auch über die Aufnahme der Hitler-Jugend zu verhandeln, die ja bislang ebenfalls dem Reichsausschuß noch nicht angehört.

Die Überparteilichkeit des „Reichsbanners“.

Berlin, 4. Oktober. Um Zweifel an der Überparteilichkeit des „Reichsbanners“ entgegenzutreten, hat der Bundesvorstand, wie die Bundespressestelle mitteilt, in seiner letzten Sitzung abermals einstimmig festgestellt: „An der fahrt- und willensmäßig stets befundeten und gehandhabten Überparteilichkeit des Bundes hat sich nichts geändert. Mit der Überparteilichkeit des „Reichsbanners“ ist aber auch jeder Versuch unvereinbar, die Organisation für politische Sonderzwecke zu missbrauchen.“

Staatssekretär Pünder zum Regierungspräsidenten von Münster ernannt. Der frühere Staatssekretär in der Reichskanzlei Dr. Pünder ist zum Regierungspräsidenten in Münster ernannt worden.

Serum gegen spinale Kinderlähmung nun mehr vorhanden.

Die Bekämpfung der spinalen Kinderlähmung geschieht erfolgreich durch ein Serum, das von der serobakteriologischen Abteilung der Behring-Werke in Marburg aus Rekonvalenzentblut hergestellt und dort zum Selbstkostenpreis abgegeben wird. Die Beschaffung des Blutes war zunächst mit Schwierigkeiten verbunden, da die Behring-Werke jetzt aber aus dem ganzen Reich dieses Blut erhalten, ist die Fabrikation des Serums soweit gesichert, daß es in dringenden Krankheitsfällen in Marburg abgesondert werden kann.

Diese Nachricht erscheint geeignet, die vielfach ganz unnötigen Besorgnisse dieser törichten Krankheit gegenüber auf das richtige Maß zurückzuführen.

Polizeiliche Sicherung der Wahlvorbereitungen.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Preußische Minister des Innern in einem Runderlaß die nachgeordneten Behörden im Hinblick auf die am 6. November 1932 bevorstehenden Wahlen zum Reichstag u. a. auf folgendes hingewiesen:

Die Polizei hat durch vorbereitende Maßnahmen dafür zu sorgen, daß vor der Wahlvorbereitung und der Wahlakt selbst ungehört vor sich gehen. Die Versammlungs- und preßpolizeilichen Bestimmungen der Notverordnungen behalten auch während der Wahlzeit volle Gültigkeit. Der in sachlichem und anständigem Rahmen gehaltene Wahlkampf darf nicht behindert werden. Gegen Verhetzung und Terror, gegen Beleidigungen und Verleumdungen ist dagegen von den zur Verfügung stehenden polizeilichen Handhaben in vollem Umfang tatkräftig Gebrauch zu machen.

Die Polizeiverwaltung haben, sobald Anlaß zur Besorgnis besteht, daß es zu erheblichen Störungen kommen könnte, alle zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung gebotenen Maßnahmen zu treffen und nötigenfalls rechtzeitig die Gestellung der erforderlichen Polizeikräfte bei Landräten und Regierungspräsidenten zu beantragen.

Eine ernste und nachdrückliche Warnung muß in diesem Zusammenhang an die Parteien und politischen Organisationen gerichtet werden, daß sie ihre Anhänger von Stören und gewaltamen Behinderungen von Veranstaltungen Andersgesinnter zurückhalten. Parteien und Organisationen, deren Anhänger gleichwohl offenbar planmäßig die Versammlungstätigkeit ihrer politischen Gegner in ungewöhnlicher Weise behindern und stören, müssen damit rechnen, daß aus ihrem Verhalten mißlicherweise auf Umstände geschlossen werden kann, die ein vorwegendes Verbot der von ihnen selbst geplanten Veranstaltungen rechtfertigen würden. Die Polizeibehörden haben in jedem einzelnen Falle einer Versammlungsstörung die Schuldfrage sofort zu untersuchen und der betreffenden Partei oder Organisation für den Fall der Wiederholung die erforderlichen Gründungen zu machen.

Der Minister erucht die Landespolizeibehörden, die Führer der politischen Parteien und Organisationen in persönlicher Führungnahme und mündlicher Verabredung auf die erlassenen Richtlinien für die polizeiliche Sicherung der Wahlvorbereitungen hinzuweisen.

Deutschnationale Verlautbarung zu den Reichstagswahlen.

Berlin, 4. Oktober. In einer längeren Betrachtung beschäftigt sich der Pressechef der Deutschnationalen Volkspartei, Brofius, mit den Wahlausichten der Deutschnationalen und betont, daß Hugenberg's Voraussage, die Deutschnationalen Volkspartei würde das Sammelbeden der enttäuschten Nationalsozialisten bilden, zur Wahrheit geworden sei. Im neuen Reichstag werden, so unterstreicht der Verfaßer, die Deutschnationalen die entscheidende Schlüsselstellung einnehmen, in der sie jeden Versuch verhindern können, der den jetzigen Regierungskurs gefährden könnte.

Wieder eigene polnische Liste bei den Reichstagswahlen

Oppeln, 4. Oktober. Die polnische Minderheit hat sich durch den empfindlichen Stimmenrückgang im Verlaufe der letzten Wahlen nicht einschüchtern lassen und beschlossen, bei der kommenden Reichstagswahl abermals mit einer eigenen Minderheitsliste aufzutreten. Jetzt ist der Wahlaufruf der polnischen Minderheit erschienen, der nach wie vor ein polnisches Vistum Oppeln und eine polnische geistliche Akademie in Oppeln verlangt.

Münchener Wahlkundgebung mit Dr. Goebbels.

München, 5. Oktober. Die Nationalsozialisten veranstalteten gestern im Birkhäusergebäude auf dem Marsfeld mit Dr. Goebbels als Redner eine Wahlkundgebung. Dr. Goebbels, der heftige Angriffe gegen die Regierung richtete, erklärte u. a., die Deutschnationalen wollten, nachdem sie die nationalsozialistischen Ideen gestohlen hätten, auch die Partei stehlen. In dem Streben nach der Macht gebe es nur zwei Wege. Den einer Mehrheitsbildung und den der Gewalt. Den ersten könnten die Deutschnationalen nicht schreiben, und zum zweiten hätten sie nicht den Mut. Nach längeren Ausführungen über den Begriff „Nationalismus“ fuhr der Redner fort: „Wir wollen an die Macht und wer uns daran zu hindern sucht, den bekämpfen wir mit allen Mitteln“. Am 18. August, so erklärte Dr. Goebbels zum Schluß, habe man Hitler vom Volke trennen wollen; man habe seine Persönlichkeit, aber nicht sein Programm gewollt. Am 6. November wolle man das Volk von Hitler trennen. Das werde aber mislingen.

Auflösung des Hessischen Landtages abgelehnt.

Herabsetzung der Ministergehalter auf 12 000 RM.

Darmstadt, 4. Oktober. Der Hessische Landtag beriet heute den sozialdemokratischen Antrag auf Auflösung des Landtags und Neuwahlen am 6. November. Da vorher der nationalsozialistische Antrag, die Zahl der Abgeordneten von 70 auf 80 heraufzusetzen, abgelehnt worden war, verliehen die Nationalsozialisten bei der Abstimmung über den Auflösungsantrag den Sitzungssaal. Da infolgedessen die notwendige Zweidrittelmehrheit nicht vorhanden war, ist der Antrag abgelehnt.

Vorher hatte der Landtag einstimmig die Herabsetzung der Ministergehalter auf 12 000 RM. und den Wegfall der Aufwandsentschädigung beschlossen.

**Elektrisches Licht
ist billig!**

Lassen Sie sich vom Lichtfachmann Ratschläge für Ihre Beleuchtung geben.

40 und 60 Watt sind die begehrten OSRAM-Typen.



OSRAM
Die Qualitäts-Lampe

Lokale Nachrichten.

Grünberg, 4. Oktober 1932.

* Ein neuer Oberpräsident in Niederschlesien. Zum Oberpräsidenten der Provinz Niederschlesien soll, dem Vernehmen nach, der Landrat des Kreises Reichenbach (Schlesien), Graf von Degenfeld-Schonburg aussersehen sein.

* Kirchliche Herbstwoche in Breslau. Dienstag vormittag begann die Veranstaltung der kirchlichen Herbstwoche mit einer gemeinsamen Versammlung des Evangelischen Provinzialwohlfahrtsdienstes, der Provinzialgruppe des Deutschen Evangelischen Gemeindetages und des Sozialen Ausschusses unter Leitung von Generalsuperintendent Dr. Dr. Schian. Das erste Referat hielt Superintendent Dehmel-Seidenberg über: "Die politische Lage in der Industriegemeinde und der Pfarrer." Die Ausprache ergab allgemeine Übereinstimmung darüber, daß, wie es ja auch den Richtlinien der evangelischen Kirche entspricht, die Pfarrerschaft von eigener politischer Betätigung, ganz gleich in welcher Partei, absehen müsse. Ihre Aufgabe sei überpolitisch in dem Sinne, als sie der Sammlung der Gemeinde über alle trennenden Schranken hinweg zu dienen hätte. Generalsuperintendent Dr. Dr. Schian gab eine Darstellung der Gemeinde des Neuen Testaments und der heutigen Gemeinde. Ihm lag vor allem daran, herauszustellen, daß die Gemeinde neben der Wortverkündigung und den Gottesdiensten auch eine Gemeinschaft der Liebe sei, die sich im fürsorglichen Handeln im eigenen Kreis und an den Volksgenossen zu bewähren habe. Am Nachmittag gaben sich die verschiedenen Kirchenpolitischen Gruppen ihr Treffen, bei denen die kirchlichen Wahlen im Vordergrunde des Interesses standen. Abends fanden Versammlungen des Schlesischen Vereins für religiöse Kunst, der Liturgischen Konferenz, der Superintendenten und verschiedenen akademischen Vereine statt.

* Der Streik in der niederschlesischen Metallindustrie. In dem Lohnstreit in der niederschlesischen Metallindustrie hatte der stellvertretende Schlichter einen Vermittlungsvorschlag gemacht, der einen Spizienlohn von 68% Pf. und einen Akkordlohn von 62 Pf. vorläufig mit Gültigkeit bis 31. Januar 1933. Bei einer vorgenommenen Abstimmung unter den streikenden Arbeitern sprachen sich 80 Prozent für Ablehnung dieses Vorschlags aus. Der Streikstreit in der niederschlesischen Metallindustrie, an dem sich etwa 1000 Arbeiter in den Orten Görlitz, Liegnitz, Waldeburg, Niesky und Rüdenwaldbau beteiligen, geht daher vorläufig weiter.

* Ausklang der Grünberger Weinlese. Die Weinlese dürfte als beendet angesehen werden, bis auf die Gärten, deren Besitzer zur Erhöhung des Mostgewichtes die Ernte hinausgeschoben haben; aber auch diese haben heute mit der Lese begonnen. Im großen und ganzen war die Lese vom Wetter begünstigt. Der Menge nach war sie verschieden, im allgemeinen brachte sie nur einen schwachen halben Ertrag. Die Säure schwankte zwischen 7,5—10,5 Promille. Mostgewichte wurden 64, 70, 75, 80 und 84 Grad Oechsle gefunden; letzteres wurde in dem Mustergarten auf der Schillerhöhe festgestellt. Most, der um 80 Grad Oechsle herum anzeigt, kann naturrein gelassen werden; bei darunter liegenden Mostgewichten kann nur von Fall zu Fall Zucker zugesetzt werden; die Berechnung richtet sich nach den gefundenen Graden. Die Trauben sind durchschnittlich gesund, bis auf die stark von der Peronospora befallenen. Sauerwurmschaden war so gut wie nicht bemerkbar. Im allgemeinen dürfte der 1932er Jahrgang gut werden, ähnlich wie der 1929er. —

* Das muß der Landwirt vom Vermittelungsversahren wissen! Unsere Leser, die Inhaber landwirtschaftlicher, forstwirtschaftlicher oder gärtnerischer Betriebe sind, machen wir auf die in dieser Nummer beginnende Artikelreihe aufmerksam, die alles Wissenswerte über Vermittelungsversahren, Schuldenregelung, Zinssenkung, Vollstreckungsschutz, den 50-Millionenfonds für Häuserreparaturen und über Pächterschutz bringen wird.

* Stiftung. Zu treuen Händen des Nachfolgerkreises Grünberg hat der Landrat des früheren Kreises Freystadt, Herr von Treskow, einen Wanderpreis "Freystädter Kreisbeker" als Ehrenpreis für gemeinnützige Neubildungsarbeiten der kommunalen Polizei und Landjägerei zur Verfügung gestellt.

* Luftschutz in Grünberg. Der Luftschutzztrupp Ekkehard, der ebenso wie die Ekkehard-Spiele, die hier noch in bester Erinnerung sind, unter der Leitung von Oberleutnant a. D. Rohrbach steht, wird Ende dieser Woche in Grünberg gastieren. Der Trupp hat sich zur Aufgabe gemacht, durch sachliche Kleinarbeit möglichst breite Massen der Bevölkerung in den zivilen Luftschutz einzuführen und somit die Kluft zwischen Luftschuhorganisation und Bevölkerung zu überbrücken. Nach Eintreffen des Trupps findet Freitag abend ein öffentlicher Vortrag über Luft- und Gasenschutz, sowie über die Wirkung der Kampfstoffe statt. Bei all diesen Vorträgen und Vorführungen wird größter Wert darauf gelegt, die theoretischen und meist unerfüllbaren Forderungen durch praktische Anregungen zu erledigen. Jeder Mann muß wissen, wie er sich im Falle eines Luftangriffes zu verhalten hat, welche Räume er aufzusuchen hat und wie dieselben abzudichten sind. Die Bevölkerung muß ferner wissen, daß nicht jeder eine Gasmaske braucht, daß also Gasmaske nicht in erster Linie Geld, sondern Arbeit voraussetzt. Am Sonnabend finden dann noch praktische Ausbildungen mit der Maske statt, so daß, wenn der Trupp die Stadt verläßt, ausgebildete Leute für den Luft- und Gasenschutz vorhanden sind, die dann ihrerseits die Ausbildung der übrigen Bevölkerung in die Hand nehmen können und sollen. Zur Deckung der Unkosten für Reise usw. und die Instandhaltung der Geräte wird ein kleines Entgelt erhoben. Die Truppmitglieder selbst stellen sich der Sache uneigennützig zur Verfügung. Es wird den Behörden, Verbänden, sowie der ganzen Bürgerschaft überhaupt dringend empfohlen, die praktische Aufbauarbeit des Trupps von unten herauf nach bestem Können zu unterstützen, deinen Luftschutz ist Sache des ganzen Volkes!

* Stahlhelmwehrsportprüfung der Kreisgruppe Grünberg. Auf dem Neubauschulhof der Stahlhelm-Obergruppe Rothenburg a. D. erfolgte am Sonntag die 2. diesjährige Stahlhelmwehrsportprüfung der Kreisgruppe Grünberg. Am Vormittag fanden die Wehrsportprüfungen statt, zu der sich gegen 150 Kameraden eingefunden hatten. Der Nachmittag wurde mit Schießen ausgefüllt, zu dem mehrere teilweise recht wertvolle Preise gestiftet worden waren. Hierauf gedachte der Kreisgruppenführer, Kam. Krug-Grünberg, vor der angetretenen Kreisgruppe in einer Ansprache des Geburtstags Hindenburgs. An die Ansprache schloß sich die Vereidigung neu eingetreterner Kameraden. Die Feier schloß mit dem Deutschland- und Stahlhelmliede, von der Stahlhelmkapelle Schülz-Sprottau gespielt, die gegen Mittag auf dem Marktplatz konzertierte. Hierauf erfolgte der Einmarsch nach Rothenburg, wo Stahlhelm und Stahlhelmkapelle von der Bevölkerung freudig begrüßt wurden. Auf dem Marktplatz fand der Vorbermarz vor

Die Steuerkarten für 1933.

Der Reichsfinanzminister über die Bürgersteuer.

Der Reichsminister der Finanzen hat den Landesfinanzämtern soeben das Muster der Steuerkarten für das Kalenderjahr 1933 überliefert.

In diesem Erlaß sind auch Bestimmungen über die Bürgersteuer und die Einkommensgrundlagen für die Bürgersteuer 1933 getroffen. Es heißt darin u. a.:

Der Bürgersteuer für das Kalenderjahr 1933 unterliegen alle Personen, die am Stichtag (10. Oktober 1932) das 18. Lebensjahr vollendet haben. Demgemäß werden die Anordnungen über die Richttauschriften von Steuerkarten für Arbeitnehmer, deren Arbeitslohn 100 RM. monatlich (24 RM. wöchentlich) nicht übersteigt, nur insoweit aufrechterhalten, als es sich um Personen handelt, die am 10. Oktober 1932 noch nicht 18 Jahre alt sind; Steuerkarten sind also für alle Arbeitnehmer auszustellen, die vor dem 11. Oktober 1914 geboren sind.

Die Bürgersteuer für das Kalenderjahr 1933 beruht grundsätzlich auf dem Einkommen des Kalenderjahrs 1931 oder des in diesem endenden Steuerabschnitts. Sie wird entsprechend der bisherigen Regelung auf den Steuerkarten 1933 in Höhe desjenigen Betrags angefordert, der dem Gesamtarbeitslohn des Jahres 1931 entspricht. Sonstige Einkommen, das 500 RM. nicht übersteigt, bleibt bei Arbeitnehmern, wie bisher, völlig unberücksichtigt; ist das sonstige Einkommen größer und führt es zu einer Erhöhung der Bürgersteuer, so wird der Unterschiedsbetrag, wie bisher, durch einen zusätzlichen Bescheid angefordert. Den Gemeinden muß daher sowohl das Gesamteinkommen 1931 als auch der gesamte Arbeitslohn 1931 für jeden einzelnen Steuerpflichtigen zur Verfügung stehen.

dem Kreisgruppenführer statt. Ein Konzert der Stahlhelmkapelle im "Schwarzen Adler", in dessen Verlauf der Wehrsportführer, Kam. Blümel-Grünberg, mit begeisterten und zündenden Worten des Vaterlandes gedachte, beendete den Tag. Die Kapelle wurde für ihr hervorragendes Spiel durch stürmischen nicht enden wollenden Applaus belohnt. Besonders bejubelt wurden die schnitig gespielten alten preußischen Militärmärsche. Dieser Tag hatte vielen national eingestellten Menschen wieder einige frohe Stunden innerhalb des grauen Alltags beschert. Für die Ortsgruppe Rothenburg befand der Erfolg des Tages in der Aufnahme einer größeren Anzahl neuer Kameraden. —

* Eine Gantagung der nationalsozialistischen Kriegsopfer-Fachberater Schlesiens findet am 9. d. M. in Breslau statt.

* Der gestrige Krammarkt konnte sich bei schönem Herbstwetter in seinem weiteren Verlauf eines guten Publikumsverkehrs erfreuen. In den späteren Nachmittagsstunden herrschte sogar zeitweise ein starkes Gedränge. Auch viele Landleute besorgten ihre Einkäufe hier. Zum ersten Male wurde, dem Beispiel anderer Städte folgend, das Verfahren eingeführt, jedem Verkaufsstand (außer den kleinen „fliegenden“ Ständen) eine Nummer zu geben. Bei der Anmeldung der Aussteller zu weiteren Märkten brauchen diese nur „ihre“ Nummer anzugeben und der bisherige Stand bleibt ihnen reserviert. Ist der Aussteller bis 9 Uhr nicht erschienen, wird über den Stand anderweitig verfügt. Ein besonderer Lageplan wird noch ausgearbeitet werden. Eine Anzahl Stände blieb am Nachmittag unbesetzt, da auch die Aussteller, die — wie schon gestern erwähnt — unterwegs eine Autovanne hatten, nicht mehr nach hier kamen. Die am selben Tage stattgefundenen Jahrmarkte in anderen Ortschaften taten dem heutigen Krammarkt auch Abbruch. Den starken Verkehr nutzten „Langfinger“ für ihre unsauberen Zwecke aus. Einem Mädchen wurde ein Korb mit verschiedenen Sachen entwendet und einer weiteren Person ein größerer Geldbetrag. Die Polizei nahm zwei der Tat verdächtige Personen fest.

* Hoffmanns Rote Sänger. Der Ortsausschuß des ADGB. hatte, wie in den früheren Jahren, wieder das Künstler-Trio „Hoffmanns Rote Sänger“ für zwei Gastspiele in Grünberg gewonnen. Waren bis in das vorige Jahr hinein diese Vortrags- und Biederabende vollständig ausverkauft, so war diesmal, wohl verursacht durch die leidigen wirtschaftlichen Verhältnisse in den Arbeiterkreisen, der klingende Erfolg nicht in dem erwarteten Maße eingetreten und manche Lücke im großen Saale des Schützenhauses hätte noch eine Zahl zwangsläufig fernbleibender Freunde der Berliner Künstler aufnehmen können. Für die Teilnehmer waren aber die ersten und heiteren Darbietungen Stunden der Freude und Erinnerung. In vollkommen aktueller Vortragsfolge hatten es die Künstler verstanden, die neuesten politischen Ereignisse als geeigneten Stoff für ihre musikalisch-satirischen Betrachtungen zusammenzutragen, um damit der Zuhörerschaft vieles in Erinnerung zu bringen, was im heutigen Tempo der Zeit mitunter schnell vergessen wird. Erich Hoffmann legt in seinen eigenen Dichtungen besondere Wert darauf, daß neben seiner grotesken Zeichnung der politischen Ereignisse der tiefe Sinn, welcher seinen Gesängen und Deklamationen zugrunde liegt, nicht verloren geht und unbeachtet bleibt. Deshalb haben gerade diese Spielabende von Hoffmanns Roten Sängern für die Arbeiterchaft einen planmäßig ausgebauten belehrenden Charakter und ragen an, sich mehr mit den politischen und wirtschaftlichen Beitereignissen zu beschäftigen, um daraus die für die werktätige Bevölkerung zum Guten führenden Schlüsse zu ziehen. „Der goldene Freiheit Eid“, ein Kampfmarsch von Hermann Hesse, gesungen von Gertrud Christ und Erich Hoffmann, leitete die reichhaltige Vortragsfolge ein und gab durch seine, das schaffende Volk aufsteigende berührende Tonhandlung den besten Kontakt für die nun folgenden Duette, Rezitationen und Einzelgesänge. „Es ist genug“, „Heitere Kleinigkeiten“, „Der Wohlfahrtsstaat“ und vieles andere mehr. Im letzten Teil zeigten sich Gertrud Christ und Erich Hoffmann in ihrem theatralischen Können von der besten Seite. Leicht mag es nicht sein, im schnellen Rollenwechsel durch stilgemäße Auffassung in kurzer Folge sich in die zur Darstellung kommenden Theaterfiguren hineinzufinden. Und dies war beiden prächtig gelungen, mochte es in dem aus dem Leben abgelaufenen Stück „Auf-

Damit die Gemeinden in der Lage sind, die Ausfüllung der Steuerkarten 1933 und ihre Aushändigung an die Arbeitnehmer in jedem Fall bis zum 1. Dezember 1932 abzuschließen, müssen schon jetzt sowohl von den Finanzämtern als auch ganz besonders von den Gemeinden alle Vorbereitungen dafür getroffen werden. Es muß insbesondere sichergestellt werden, daß unverzüglich nach dem Stichtag, dem 10. Oktober 1932, mit der Ausschreibung der Steuerkarten begonnen werden kann.

Ein besonderes Entgegenkommen sehen die Durchführungsbestimmungen zur Bürgersteuer 1933 für die landwirtschaftlichen Kleinbetriebe vor. Alle Steuerpflichtigen, die im Steuerabschnitt 1930/31 neben Reineinkünften aus Land- und Forstwirtschaft von nicht mehr als 6000 RM. zu veranlagende Reineinkünfte anderer Art nicht oder im Betrage von weniger als 1000 RM. erzielt haben und bei denen die gesamten Einkommensteuer nach der Abgeltungsverordnung abgegolten worden ist, sollen für die Bürgersteuer 1933 einkommensteuerfreien Personen gleichgestellt werden; es soll also für die Bürgersteuer in diesen Fällen die Hälfte des niedrigsten Landesabesatzes maßgebend sein, vorausgesetzt, daß der Abgeltungsbetrag bestimmte Grenzen nicht überschreitet. Diese Bestimmung geht von der Erwägung aus, daß einer Reihe von Landwirten der Abgeltungsbetrag mit Rücksicht auf ihre ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse im Wirtschaftsjahr 1930/31 ermäßigt worden ist und daß ferner andere Landwirte mit einem niedrigen Abgeltungsbetrag für 1930/31 möglicherweise frei veranlagt worden wären, wenn das Einkommen im einzelnen festgestellt worden wäre. Auch bei diesen Gruppen ist eine nachträgliche Feststellung der tatsächlichen Einkünfte nicht angängig.

bauwillige Kräfte“ oder aber in der Gesangsburleske „Vertauschte Rollen“ sein; beide Darbietungen führten zu durchschlagendem Erfolg. Als Dritter im Bunde des Künstler-Trios übernahm Hermann Hesse den musikalischen Teil und trug durch seine Kompositionen ebenfalls zur Abrundung u. Wertgestaltung des schön verlaufenen Abends bei. —

* Die Herren- und Damen-Haararbeiter-Zwangsinnung Grünberg Stadt und Land hatte ihre Mitglieder zu ihrer Jahreshauptversammlung auf Montag nachmittags in das Restaurant „Mémoire“ geladen. Zu Beginn der Versammlung begrüßte Obermeister Franke die zahlreich erschienenen, darunter Dr. Hille von der Aufsichtsbehörde. Der Obermeister konnte hierauf 8 neue Mitglieder sowie einige neue Lehrlinge aufnehmen und anschließend 4 ausgelernte Lehrlinge feierlich losprechen. Friseurmeister Marschner erstattete einen interessanten Bericht von der Fachschultagung in Breslau. Er wird auch in der nächsten Sitzung einen Vortrag über „Abnorme Schädelformen“ mit Demonstrationen halten. Die verschiedenen Jahresberichte (Geschäftsbericht, Kassenbericht und Sachschulbericht) wurden von der Versammlung entgegengenommen, denn Käffnerer Entlastung erteilt. Genehmigung fand auch der Entwurf des Haushaltplanes für 1932/33, der mit 1114,20 RM. abschließt. Die Wahl zum Vorstand bean. Ausschäulen pp. ergab folgendes: Als Mitglied des Vorstandes wurde Frau Bessack gewählt; die Wahl der Kassenprüfer fiel auf die Herren Pauli und Schildt. In den Ausschüssen für Gehilfen-Herbergswesen wurden die Herren Pauli und Schulz gewählt. Beschlüsse wurden noch gefaßt über die Abhaltung von Zwischenprüfungen, die Prüfungsgebühren und die Mitgliedsbeiträge, welche auf 10 RM. jährlich herabgesetzt wurden. Um Herabsetzung des Mitgliedsbeitrags zum Innungsausschuß wird der Vorstand sich bemühen. Ein Antrag auf Übernahme der Fabrikosten zur Frühjahrstagung des Friseurgewerbes in Neusalz fiel der Vertragsabteilung anheim. Unter „Verschiedenes“ wurde vom Vorstand bekanntgegeben, daß der Gehilfensatz zum 30. September 1932 von der Innung gefündigt worden ist. Eine ausgedehnte Aussprache entwickelte sich wegen der Geschäftssituation an den verkaufsfreien Sonntagen. Hierzu ergriff der Vertreter des Magistrats das Wort und gab die erforderliche Aufklärung. Ein freigewordener Beifahrerposten in der Fachschulkommission wurde mit Herrn Gründler belegt. Zum Prüfungsmeister wurde auf weitere 3 Jahre Herr Kleint wiedergewählt. Die übrigen zur Erörterung gelangten Punkte betrafen interne Angelegenheiten. —

* Schneidegehilfinnen-Prüfung. Dieser Tage konnte der Prüfungsausschuß für die Gehilfinnenprüfungen bei der Damenschneider-Zwangsinnung Grünberg (Stadt und Land) fünf Lehrländchen, darunter eine aus dem Kreise, die Gehilfinnen-eigenschaft zu erkennen. Die gestellten praktischen Aufgaben wurden zur Zufriedenheit gelöst. Auch das Ergebnis der theoretischen Prüfung, die bestehend aus einem schriftlichen und mündlichen Teil, von der Obermeisterin Helbig, der Prüfungsmeisterin Schulz, sowie (für das Fach Staatsbürgerkunde) von Kommunalinformatorin Blümel als Vertreter der Aufsichtsbehörde abgenommen wurde, war aufzudenstellen. Die Namen der Prüflinge bzw. Lehrmeisterinnen sind: Liesbeth Schulz (Lehrmeisterin Fräulein Emma Rothe, hier); Eva Schulz (bei Fräulein Gertrud Welsel, hier); Else Kordylenski (bei Fräulein Selma Schulz); Liesbeth Elich (bei Fräulein Klara Ludwig), sämtlich aus Grünberg; sowie Frieda Schlaub aus Schlesisch-Nettlow (bei Frau Auguste Harmuth, dortselbst). —

* Jubiläum. Reichsbahn-Affiliat Friedrich Hoyer geht heute sein 40jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß fand im Dienstgebäude der Grünberger Station eine kleine Feier statt, wobei dem Jubilar Glückwünschsreden des Reichspräsidenten von Hindenburg, des Generaldirektors der Reichsbahngesellschaft Dorpmüller und des Verbandes der Sekretäre, Assistenten, Betriebsassistenten und Anwälte der Deutschen Reichsbahn e. V. überreicht wurden. Der Eisenbahnverein Grünberg ließ ebenfalls ein Gedenkblatt überreichen.

* Für die Zahlung von Unterstützungen werden von den Wohlfahrtsämtern bei etwa vorhandenen Vermögensobjekten von den Unterstützungsempfängern oftmals Sicherheiten oder Uebereignungen gefordert. Diese Forderungen stammen nicht — wie vielfach angenommen wird — von dem betr. Wohlfahrtsamt selbst, sondern gehen von den übergeordneten Stellen aus. Das Wohlfahrtsamt ist nur als ausführendes Organ anzusehen.

* Erben gesucht. Die nächsten Blutsverwandten einer Johanna Hay, welche 1868 im Kreise Oldenburg geboren wurde, werden aufgefordert, sich unter dem Nachweis ihrer Blutsverwandtschaft umgehend zu melden. — In einer großen Erbschaftssache werden die Nachkommen resp. nächst' Blutsverwandten eines Dr. Knüchlin gesucht, welche in Zahl oder Recht leben sollen. — Eine Frau Sophie Gentner resp. deren Nachkommen, welche angeblich in Karlsruhe leben sollen, werden zur Auszahlung eines größeren Vermögens gefucht. — Die nächsten Blutsverwandten einer Marie geb. Seeger, welche vor langerer Zeit in Amerika starb, wer-

Eisenbahn-Anfahrts- u. Absahrtszeiten.

In Nr. 232 des „Grünberger Wochenblattes“ veröffentlichten wir die Eisenbahn-Anfahrts- und Absahrtszeiten. Wir bitten unsere Leser, den unteren Teil der Tabelle wie folgt abzuändern:

Ankunft in Grünberg aus Richtung: Herwigsdorf
Oberstadt-Bahnhof 8 Uhr Mittwochs und Sonnabends.

Absahrt von Grünberg bis Herwigsdorf Mittwochs und Sonnabends Oberstadt-Bahnhof 5 Uhr.

25 Jahre Ortsausschuß zur Bekämpfung der Tuberkulose.

Der Ortsausschuß Grünberg zur Bekämpfung der Tuberkulose wurde — so wird uns von ihm geschrieben — als Filialverein des Niederschlesischen Provinzialvereins zur Bekämpfung der Tuberkulose im Februar 1907 gegründet; seine Beratungs- und Fürsorgestelle wurde am 1. Oktober 1907 eröffnet. Er ist ein eingetragener Verein, dessen zahlreiche Mitglieder sich aus allen Schichten der Bevölkerung zusammensetzen. Der Verein unterhält neben seiner Beratungs- und Fürsorgestelle an der Hospitalstraße das Kinderheim am Hohenberg. In der ärztlich im Nebenamt von dem jeweiligen Stadt- und Schularzt geleiteten Beratungsstelle ist noch eine Röntgen- und Laboratoriumsschwester und eine Fürsorgerin tätig. Das Kinderheim wurde 1913 erbaut, 1914 eröffnet und 1921/22 durch Anbau eines zweiten Saales und Vergrößerung der Bade- und Wirtschaftsräume erweitert. Die Mittel dazu stlossen beide Male aus den Kassen von Behörden und Privaten. Das Heim kann im Sommer 30 Kinder Tag und Nacht, im Winter etwa bis 15 Kinder, dann nur nachmittags und nachts, aufnehmen. Das Kinderheim dient zugleich auch der Stadt (Wohlfahrtsamt) für deren örtliche Erholungsfürsorge für Schulkinder in den großen Sommerferien.

Welche gewaltige, segensreiche, höchst gemeinnützige und zugleich ideale Arbeit der Verein für die Ortsteilbevölkerung und für unser Volk überhaupt geleistet hat und noch leistet, kann hier nur kurz angegeben werden, und erhält im übrigen aus später noch zu veröffentlichten Angaben aus seinem Verwaltungsbericht für 1920.

Der erste Kostenüberschlag bei Gründung des Vereins lautete auf 821 M. Die erste Jahresabrechnung für 1908 ergab aber bereits eine Ausgabe von 2818 M.! Die Jahresausgabe von 1930 betrug aber: 27394 M. 1908 wurden von einer Fürsorgerin bereits 1218 Wohnungsbesuche gemacht, 1930 waren es 2167! Es waren in diesem Jahre 512 Familien mit 1054 Personen in unserer Fürsorge.

Der ganze Aufbau und die Arbeit hätten nicht so geleistet werden können, wenn nicht von Behörden, voran die Stadtgemeinde, von Privaten und nicht zuletzt von unserer Industrie erhebliche Mittel zur Bekämpfung dieser verheerenden Volksleidenschaft immer wieder zur Verfügung gestellt worden wären, was der Ortsausschuß stets dankbar anerkannt hat.

Das Kinderheim besteht nun seit 20 bzw. 18 Jahren. Es ist kein Wunder, daß nunmehr an seinem baulichen Zustande und dem Inventar manches zu bessern und zu ergänzen ist, wozu uns aber leider die Mittel fehlen. Auch die offene Fürsorge bedarf neuer Mittel. Ueberall fehlen

in den Familien Bett- und Leibwäsche, Kleidung und Schuhwerk, Liegestühle und Decken, zusätzliche Nahrungs- und Stärkungsmittel.

Bei der großen Knappheit der Mittel der öffentlichen Verbände ist der Ausschuß mehr als je auf private Hilfe angewiesen, und wir hoffen, daß aus Anlaß des 25-jährigen Bestehens des Ortsausschusses auch diesmal wieder, wenn wir in nächster Zeit an die Öffentlichkeit herantreten werden, wenn auch nicht in so reichem Maße wie vor dem oder im Kriege, Hände und Kassen privater Vereine, Einrichtungen und Menschen sich austun werden, um uns in unserer notwendigen und segensreichen Arbeit zu helfen. Unsere heutige Notzeit bringt uns doch recht eindringlich zum Bewußtsein, daß die freie private Wohlfahrt neben der öffentlichen von grösster Bedeutung ist, weil sie viel mehr unmittelbar von Mensch zu Mensch wirken kann.

Unser Fürsorgearzt Dr. med. Richter schließt seinen Tätigkeitsbericht für 1930 mit folgenden Worten:

„Vergleichen wir unsere Arbeit mit der anderer Fürsorgestellen Schlesiens, so stehen wir fast überall in erster Linie, sei es mit der Zahl der ärztlichen Untersuchungen, sei es in der Röntgen- und Laboratoriumstätigkeit, mit der Zahl der Schwesterbesuche und -auskünfte, und sei es schließlich auch — leider! — mit der Sterblichkeitsdifferenz. Wenn auch letztere innerhalb der letzten 3 Jahre etwa der Prenkes vom Jahre 1929 gleichkommt, so liegt sie doch im vergangenen Jahre (1930) über dem gewöhnlichen Durchschnitt. Wir müssen also weiter ernste Arbeit leisten, und dies umso mehr, je ärzter die allgemeine Wirtschaftsknot ist. Schon immer war die Tuberkulose der größte Bruder der Not; und die Gefahr einer Verschlimmerung der Seuche infolge der allgemeinen Notlage liegt sehr nahe. Wir müssen doppelt wachen! — Leider macht sich die allgemeine Wirtschaftsknot auch im Tuberkulosekampf sehr bemerkbar. Der Abbau der Mittel schneidet ungebührlich ein. Es erscheint aber nichts falscher und unrationeller, als gerade im Tuberkulosekampf abzubauen. Handelt es sich doch hier nicht um reine Wohlfahrtsmaßnahmen, sondern um Gesundheitsmaßnahmen fürsorgerischer und vorbeugender Art, die alle Schichten der Bevölkerung weitestgehend betreffen und leisten. Endes eine der Grundlagen der Wiedergewinnung unseres Franken Volkes bilden. Im Gegenteil: wir müssen doppelt auf der Hut sein, doppelte Arbeit leisten! — Tuberkulosebekämpfung ist eine ernste Arbeit an der Volksgesundheit. Abbau dieser Arbeit würde einen Schaden und bitteren Rückschritt bedeuten, der sich weit über Jahrzehnte hinaus auswirken würde!“ (Schluß folgt.)

Der Totschlagsprozeß Galm.
Gespräche im Krankenhaus. — Rechtsanwalt Bitten als Zeuge.

Berlin, 4. Oktober. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wegen der Schieberei in der Königinstraße stellte Rechtsanwalt Bitten zur Entlastung der Angeklagten neue Beweisanträge. So benannte er Zeugen, die befreuen sollen, daß die SA-Leute nach der Schieberei in einem Auto Waffen abtransportiert hätten. In seinem Büro sei ein Mann erschienen, der u. a. zu Protokoll gegeben, er habe im Krankenhaus zwischen den verlegten Nationalsozialisten, den Nebenklägern Lewiatowski und Camman gelegen, die ihm die Vorgänge bei der Schieberei geneuerlich erzählt hätten. Sie hätten täglich Besuch von SA-Leuten erhalten und dabei hätten Versprechungen über die Aussagen stattgefunden. Die SA-Leute hätten sich gegenseitig ermahnt, keiner solle aussagen, wer Posten gestanden habe. Als dann während der Verhandlung doch ein Zeuge angegeben habe, er habe Posten gestanden, seien die Nebenkläger und ihre Besucher darüber sehr erregt gewesen. Die SA-Leute hätten sich auch gegenseitige Vorwürfe gemacht, daß einer zu früh „losgeblieben“ und daß ein anderer bei einer Kameraden todesgeschossen hätte.

Der Vorsitzende gab den Beschluß des Gerichtes über die gestellten Beweisanträge bekannt, von denen ein Teil abgelehnt wurde. Dem wichtigsten Antrag aber, ob die verlebten Nationalsozialisten im Krankenhaus gesagt haben, sie seien von ihren eigenen Leuten angeschossen worden, wurde stattgegeben.

Dann wurde die Beweisaufnahme mit der Vernehmung des kommunistischen Rechtsanwalts Bitten als Zeugen fortgesetzt, der darüber gehört werden sollte, ob er kommunistische Zeugen beeinflusst habe. Rechtsanwalt Bitten befreute, er habe mit so vielen Zeugen gesprochen, daß er sich auf die Einzelheiten der Unterhaltungen nicht befinnen kann. Von den Inhaftierten sei er gebeten worden, bestimmte Zeugen nach bestimmten Tatsachen zu fragen. Er habe keinen der Zeugen auf irgendwelche Widerprüche hingewiesen und den Zeugen immer wieder den Rat gegeben, in der Verhandlung nur die Wahrheit zu sagen.

Der gestrige Verhandlungstag brachte die Beendigung der Zeugenvernehmung. Am Mittwoch wird Staatsanwaltsherr Dr. Wagner plädieren. Das Urteil ist am kommenden Freitag zu erwarten.

Lesen Sie das Grünberger Wochenblatt!

Weniger Autos im Krisenjahr.

Eine bemerkenswerte Feststellung.

* Der Gesamtbestand an Kraftfahrzeugen im Deutschen Reich, der bisher von Jahr zu Jahr, allerdings immer weniger stark, gestiegen war, ist zum erstenmal gegen das Vorjahr zurückgegangen; im Gegensatz zu der allgemeinen Entwicklung hat sich allein die Zahl der Kleinstraßen sowie einiger Spezialfahrzeuge weiter erheblich erhöht. Am 1. Juni 1932 befanden sich im Deutschen Reich im Verkehr insgesamt 1499724 Kraftfahrzeuge, 0,5 v. H. weniger als im vergangenen Jahr (1507129). Davon waren 497275 Personenkraftwagen (— 4,9 v. H.), 152420 Lastkraftwagen (— 5,4 v. H.), 885619 Krafträder mit mehr als 200 Kubikzentimetern Hubraum (— 7,7 v. H.), 493559 Kleinstraßen (— 15,8 v. H.) und 30851 andere Kraftfahrzeuge (— 0,8 v. H.).

Neben diesen Kraftfahrzeugen, die am Stücktag der Erhebung in Betrieb waren, wurde ein Bestand von vorübergehend abgemeldeten Kraftfahrzeugen gezählt, der 68767 Personenkraftwagen, 21527 Lastkraftwagen und 46889 Krafträder (ohne Kleinstraßen) umfaßte. Nimmt man diese Zahlen der für kürzere Zeit aus dem Verkehr gezogenen Kraftfahrzeuge und den Bestand der im Betrieb befindlichen zusammen, dann bildet von dieser Gesammsumme die Zahl der vorübergehend abgemeldeten Kraftfahrzeuge bei den Personenkraftwagen einen Anteil von 11,4 v. H., bei den Lastwagen von 12,4 v. H. und bei den steuerpflichtigen Kraftsträßen von 10,8 v. H.

In den einzelnen Ländern und Landesteilen war die Entwicklung ungleichmäßig. Im allgemeinen haben die Bezirke, die vorwiegend landwirtschaftlichen Charakter haben, noch Zunahmen im Kraftfahrzeugbestande zu verzeichnen. Das gilt insbesondere von den Provinzen Ostpreußen, Pommern und Grenzmark Posen-Westpreußen, die im Verhältnis zur Einwohnerzahl immer noch einen geringen Bestand haben, sowie von den Ländern Mecklenburg-Schwerin und Strelitz. Unter den Bezirken, in denen die in der Industrie tätige Bevölkerung überwiegt, haben die Rheinprovinz, Berlin und die Hansestädte sowie vor allem Braunschweig stärkere Rückgänge im Bestand aufzuweisen, während in den Ländern Sachsen, Thüringen, Anhalt und der Provinz Westfalen die Zahl der Kraftfahrzeuge gestiegen ist.

Unter den Großstädten, deren Bestand im ganzen stärker als der Reichsdurchschnitt abgenommen hat, haben einen besonders fühlbaren Rückgang Braunschweig (— 26 v. H.), Ludwigshafen a. Rh. (— 23 v. H.), Hindenburg O.-S. (— 16 v. H.), Lübeck (— 14 v. H.), Solingen (— 14 v. H.) und Wuppertal (12 v. H.) zu verzeichnen, während hauptsächlich in Augsburg, Magdeburg, Gelsenkirchen, Altona, München, Königsberg i. Pr., Dresden, Bielefeld und Plauen in diesem Jahr mehr Kraftfahrzeuge als im Vorjahr gezählt wurden.

Er leiht sich eine Lokomotive.

Einige Eisenbahnbeamten in Fairview (Oklahoma), die gerade im Begriff waren, ihre Feierabend zu beginnen, sahen zu ihrem Erstaunen, daß eine Lokomotive, die auf dem Nebengleis stand, plötzlich sich in Bewegung setzte, das Hauptgleis erreichte und mit höchster Geschwindigkeit davonfuhr. Die Beamten sprangen in ein Auto und verfolgten die Lokomotive viele Kilometer auf einer Landstraße, die entlang dem Eisenbahngleis führte. Als sie endlich in die Nähe kamen, sahen sie einen Mann, der auf der Plattform der Lokomotive stand. Sie feuerten mehrere Schüsse in den Führerstand, bis die Lokomotive zum Stehen kam. Heraus stieg ein Indianer, der die sehr einfache Erklärung gab, die aber immerhin die Eisenbahnbeamten reichlich verblüffte: „Ich habe mir nur gerade die Maschine geliehen, um darin nach Hause zu fahren. Wissen Sie, ich gebe nämlich so ungern zu Fuß!“

Über 100 Todesopfer eines Wollenbruchs in Kalifornien

Bondon, 4. Oktober. Nach einer Meldung der „Times“ sind bei Tehachapi Canon (Kalifornien) 80 Leichen aufgefunden worden, die bei dem Wollenbruch am Sonnabend ertrunken sind. 18 weitere Personen werden vermisst.

Der Flug in der Kinderphantasie.

Anlässlich der DEGA (Deutsche Luftsport-Ausstellung) in Berlin hat der Reichsjugendsliegerwart Studienrat Bimmer einen Kinder-Malwettbewerb veranstaltet, an dem sich viele deutsche Schulen des In- und Auslandes, u. a. auch die deutsche Schule in Swakopmund, beteiligt haben. Als Aufgaben malerische Darstellung für die Kinder zwischen 10 und 14 Jahren waren freigegeben: Der Flug des fliegenden Rosses über die Welt, der Sprung des Schneiders von Ulm oder Münchens Ritt auf der Kanonenkugel. Tausende von bunten, phantastischen Bildern sind aus allen Teilen des Reiches auf der Ausstellung eingetroffen. Alles, was nach fremder Hilfe aussah, wurde ausgeschieden und das Ursprünglichste, Echteste ausgewählt. Es blieb genug übrig, um eine ganze Ausstellungswand damit zu bedecken. Man steht entzückt vor diesen bunten Erzeugnissen der Kinderphantasie, die zum Teil einen hohen künstlerischen Instinkt und überraschend feinen Farbensinn verraten, Aufsicht und Perspektive sind oft von heiterster Komik.

Das Preisgericht bildeten Reichskunstwart Dr. Redelschloß, Professor Bruno Paul, die Studienräte Bimmer und Günther, Dr. Drövius von der Deutschen Uthansa und der Fliegerdichter Peter Supf. Sie haben ihres Amtes gemahnt. Eine leichte Aufgabe! Mehr als 80 deutsche Jungen und Mädchen haben sie zu glücklichen Preisträgern gemacht, denen Freiflüge und Sachpreise winken. Dieser Kinderwettbewerb ist ein schöner Einstieg und ein ganzer Erfolg.

§ Knochenhören für Taube. Ein neuer Apparat will den Schwerhörigen das Hören durch Übertragen der Schwingungen durch die Gesichtsknochen vermitteln. Die auf elektrischem Wege erzeugten Schwingungen werden auf ein längliches Holzstück übertragen, das der Taube zwischen den Zähnen hält. Oder er legt eine schwungende, flache Scheibe an die Stirn oder Nackenknochen an. Die Schwingungen lassen sich den meist in Schädigungen des Mittelohrs begründeten Gehörstörungen individuell anpassen.

Briefkasten der Redaktion.

Kirchgeld. Auf Ihre Anfrage, ob auch Sozial- und Invalidenrentner, sofern sie nur diese Rente als Einkommen beziehen, zur Zahlung des Kirchgeldes verpflichtet sind, teilt uns das Evangelische Pfarramt Grünberg mit, daß auch Rentner, sobald sie die Steuer nicht bezahlen können, kirchlichen oder mindlichen Einspruch unter Vorlegung des Rentenbescheides gegen die Kirchensteuer bezw. das Kirchgeld erheben müssen. Der Einspruch wird von Fall zu Fall geprüft und nach folgenden Richtlinien verfahren: Bei einer Rente bis zu 50 M. monatlich = 0 Kirch-

Bracht und der Badeanzug.

Die ergänzte Badepolizeiverordnung.

Der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Preußischen Innenministers beauftragte Kommissar Bracht hat jetzt — wie bereits berichtet — am Ende der Badesaison noch eine Ergänzung zu seiner Badepolizeiverordnung vom 18. August 1892 herausgegeben, die wesentliche Verhärterungen enthält, und in der besonders genaue Bestimmungen über den Badeanzug der Frauen getroffen worden sind. In dieser ergänzten Verordnung heißt es:

Das öffentliche Nacktbaden ist untersagt.

Frauen dürfen öffentlich nur baden, falls sie einen Badeanzug tragen, der Brust und Leib an der Vorderseite des Oberkörpers vollständig bedeckt, unter den Armen fest anliegt, sowie mit angeknüppelten Beinen und einem Zwiel versehen ist. Der Rückenausschnitt des Badeanzugs darf nicht über das untere Ende der Schulterblätter hinausgehen. Die Vorschriften gelten entsprechend für den Strandanzug der Frauen.

Männer dürfen öffentlich nur baden, falls sie wenigstens eine Badehose tragen, die mit angeknüppelten Beinen und einem Zwiel versehen ist. In sogenannten Familienbädern haben Männer einen Badeanzug zu tragen.

Unter der Spitzmarke „Der verzwickte Zwiel“ schreibt die „Voss. Zeit.“:

Zu dem Bracht'schen Bade-Erlaß wird uns aus Magistratskreisen mitgeteilt, daß die Bestimmungen nicht etwa mir in freier Natur Geltung haben, sondern selbstverständlich in allen öffentlichen Badeanstalten und Schwimmbädern, in denen Männer und Frauen zusammenkommen. Im übrigen sei zur Aufklärung des Publikums, das sich, wie wir erfahren, über die Bedeutung des von nun an vorschriftsmäßigen Zwiefels am Badeanzug noch nicht im Klaren ist, folgendes bekannt gegeben: ein Zwiel ist, laut Konversationslexikon, „in der Baukunst der Raum, der bei der Verbindung eines Bogens mit geraden Umräumungslinien entsteht“. Beim Bracht'schen Badeanzug bedeutet der Zwiel einen besonderen Stoßstein, der die entsprechende Funktion, vom Architektonischen aufs Anatomische übertragen, erfüllt.

Lages-Nachrichten aus aller Welt.

Generalinspekteur des Sudans, Rudolph Slatin †.

Vienna, 4. October. Rudolph Slatin, der ehemalige Generalinspekteur des Sudan, ist in einem Wiener Sanatorium im 76. Lebensjahr gestorben. In seinem Buch „Feuer und Schwert im Sudan“ hat er sein abenteuerreiches Leben geschildert.

Der Altmeister der Himmelsphotographie †.

Heidelberg, 8. October. Hier ist im Alter von 69 Jahren der bekannte Gelehrte und Direktor der Königlich-Sternwarte, Professor Max Wolf, gestorben. Sein besonderes Arbeitsgebiet war die Spektroanalyse und die Himmelsphotographie. Ihm ist es in exakter Linie zu verdanken, daß die Photographie zu dem mächtigen Werkzeug der Astronomie wurde, das sie heute ist. Einem besonderen Namen machte er sich durch die Entdeckung des „Amerikanenels“ im Sternbild des Schwans, und durch die Wieder-auffindung des Kometen Ende.

Gedenkfeier auf der „Karlsruhe“.

Berlin, 4. October. Auf der Fahrt von Pernambuco nach Trinidad veranstaltete der Kreuzer „Karlsruhe“ in der Nähe der Untergangsstelle des im Kriege infolge einer Explosion gesunkenen Kreuzers „Karlsruhe“ eine Gedenkfeier, in deren Verlauf ein Eisernes Kreuz versenkt wurde.

Der Hotelier Adlon klage gegen seinen Sohn vor dem Amtsgericht. Berlin, 4. October. Der Hotelier Louis Adlon klage heute gegen seinen 25-jährigen Sohn Karl, der in einem seiner Betriebe als Empfangsschafft angestellt war, und gefeuert wurde, nachdem er sich mit der Tochter eines Chicagover Hotelliers verheiratet hatte. Karl Adlon hat sich geweigert, die Kündigung anzunehmen und die Wohnung in dem Hotel zu räumen.

Die falsche „Kaka“ gefasst.

Berlin, 4. October. Die Kriminalpolizei von Hannover übermittelte gestern der Berliner Polizei die Fingerabdrücke der in Hannover angehaltenen Zigeunerin Herzberg, von der man vermutete, daß es die gesuchte Kaka sei. Bei dem Vergleich mit den Fingerabdrücken der Luisa Herzberg stellte es sich aber heraus, daß man in Hannover die falsche gefasst hatte. Trotzdem wird die Zigeunerin in Hannover festgehalten werden, weil sie sich verschiedener Beträgerinnen schuldig gemacht hat.

Tödliches Flugzeugunglück im Flughafen.

Mannheim, 5. October. Im Mannheimer Flughafen ereignete sich gestern ein tödliches Flugzeugunglück. Der 24 Jahre alte Pilot Gauß, der mit einem Privatflugzeug, das früher in Kriegsdiensten gestanden hat, aufgestiegen war, drehte in 800 Meter Höhe einen Looping. Als er aus dem Looping herauskam, war die Maschine in starfer Fahrt. Es gelang dem Piloten, die Maschine, deren Tragflächen bereits flackerten (ein Vorzeichen des Flügelbruches), wieder anzu ziehen, er beging jedoch die Unvorsichtigkeit, vor dem Abprall mit dem Fallschirm, die Anschlagsurte mit einem Draht zu befestigen. Inzwischen war das Flugzeug von 600 Meter auf 80 Meter heruntergekommen. Der Fallschirm funktionierte tadellos, jedoch war die Höhe zu gering, so daß nur noch 1 Tor erreicht wird, während die Neufalzter ihren Sieg mit 7:8 sicherstellen können.

MTB. Neufalz—Jahn Beuthen 7:8 (2:2).

Ein sehr flottes Spiel. Beuthen hat eine sehr junge Mannschaft, die in voller Besetzung einen Sieg des MTB. fraglich gemacht hätte. Das unturnerische Verhalten eines Spielers mußte die ganze Mannschaft blühen, bald mit zehn Mann spielen und damit vielleicht die Niederlage befürchten. Neufalz kann in der 11. Min. in Führung gehen. Beuthen aber bald nicht nur gleichzeitig, sondern selbst sich einen Vorsprung sichern. Neufalz holt bis zur Pause auf 2:2 auf. Beuthen kann in der 2. Spielhälfte das flotte Tempo nicht mehr durchhalten, der große Eifer der Mannschaft läuft nach, so daß nur noch 1 Tor erreicht wird, während die Neufalzter ihren Sieg mit 7:8 sicherstellen können.

Jahn. Altschan—MTB. Deutschwartenberg 5:8 (3:1).

Deutschwartenberg wählt gegen Wind. Altschan kann bald in Führung geben. Wartenberg spielt sehr aufgeregzt und kann nicht verhindern, daß Altschan noch 2 Tore erzielt. Nur einmal sind die Anstrengungen des Wartemberger Sturms von Erfolg gekrönt. Nach der Pause findet sich der Wartemberger Sturm besser und schlägt 2 Tore. Altschan behauptet seinen Vorsprung durch Erzielung von zwei weiteren Toren und trägt als die technisch bessere Mannschaft den Sieg davon.

MTB. Neufalz—Jahn Beuthen 7:8 (2:2).

Ein sehr flottes Spiel. Beuthen hat eine sehr junge Mannschaft, die in voller Besetzung einen Sieg des MTB. fraglich gemacht hätte. Das unturnerische Verhalten eines Spielers mußte die ganze Mannschaft blühen, bald mit zehn Mann spielen und damit vielleicht die Niederlage befürchten. Neufalz kann in der 11. Min. in Führung gehen. Beuthen aber bald nicht nur gleichzeitig, sondern selbst sich einen Vorsprung sichern. Neufalz holt bis zur Pause auf 2:2 auf. Beuthen kann in der 2. Spielhälfte das flotte Tempo nicht mehr durchhalten, der große Eifer der Mannschaft läuft nach, so daß nur noch 1 Tor erreicht wird, während die Neufalzter ihren Sieg mit 7:8 sicherstellen können.

Reichsbahn Grünberg IIb—MTB. Schlesischnetzkow IIb 7:2 (2:1).

Reichsbahn wählt mit Wind. Wartenberg spielt sehr aufgeregzt und kann nicht verhindern, daß Altschan noch 2 Tore erzielt.

Nur einmal sind die Anstrengungen des Wartemberger Sturms von Erfolg gekrönt. Nach der Pause findet sich

der Wartemberger Sturm besser und schlägt 2 Tore. Altschan behauptet seinen Vorsprung durch Erzielung von zwei weiteren Toren und trägt als die technisch bessere Mannschaft den Sieg davon.

Reichsbahn Grünberg IIb—MTB. Schlesischnetzkow IIb 7:2 (2:1).

Reichsbahn wählt mit Wind. Es geht gleich recht flott

los und Reichsbahn kann in 5. und 15. Minute erfolgreich

sein. Nettlow hat nur 9 Mann zur Stelle. Obwohl der Sturm gut ist, kann er sich doch nicht so recht durchsetzen.

Erst kurz vor Halbzeit erzielt er das 1. Tor. Bald nach der Pause zieht Nettlow sogar noch gleich, aber dann macht sich

das Fehlen der 2 Mann bemerkbar, so daß Reichsbahn fast

mühelos zu weiteren 5 Toren gelangt.

—er.

Fußball

Sportv. Wacker-Tschausdorf I—Sportv. Lässgen 1932 I 0:3.

Zum fälligen Verbandsspiel standen sich in Tschausdorf obige Mannschaften gegenüber. Gleich zu Anfang gelangen die Lässener vor des Gegners Tor und schon heißt es 1:0. Günstige Momente enden auf beiden Seiten im Nichts, jedoch gelingen Lässen bis zum Schluss noch 2 Tore, während Tschausdorf leer ausgeht. Der Weißiger Schiedsrichter war dem Spiel nicht gewachsen.

Kompaniechef, ebenfalls in Zivil, bloß mit dem Unterschied, daß ihm erlaubt, was mir verboten war. Unwillkürlich zog ich die Hutfremde übers Gesicht wie weiland Botan. Mein Hauptmann hustete zunächst ausdruckslos; dann versuchte er mittels Kniebeuge unter mein Visier zu blicken. Dies vereitete ich durch strategisch wie taktisch bemerkenswerte Auch-Kniebeuge. Der Mann wurde mir unheimlich. Ich sprang wieder ab und nahm die nächste Bahn.

Später im Krieg war mir wohl manchmal bang zumute, aber nicht annähernd so sehr wie damals vor dem kommenden Morgen. Mein Knie war so verschunden, daß ich mich hätte frank melden müssen. Aber das ging nicht, denn dadurch hätte ich mich ja gerade verraten. So sauer ist mir der Militärdienst nie gefallen wie an jenem Morgen. Schon beim Abmarsch fragte der Hauptmann: „Hinter Sie, Einjähriger?“ — Ich antwortete: „Nein, Herr Hauptmann.“ — Er: „So? Dann schmeissen Sie mal gefälligst die Beine ordentlich raus!“ Was sollte ich tun? Ich schmisste sie raus, aber sie waren angewachsen. Auf dem Exerzierplatz sagte der Kompaniegewaltige zu meinem Unteroffizier: „Der Einjährige soll fünfundzwanzig Mal seine Beine deugt!“ Ich habe gestern bemerkt, daß ihm diese Übung Spaß macht. Auch das ging vorüber, obwohl die Blutkruste an meinem Knie rissig wurde wie nie gefetztes Leder. Dann wurde wieder marschiert. „Einjähriger, Sie hinken. Tut Ihnen was weh?“ — „Nein, Herr Hauptmann!“ — Wenn Sie etwa verletzt seid sollten, so kann ich das nicht riechen; dann müssen Sie das melden.“ — „Ich bin nicht verletzt, Herr Hauptmann.“ — „Na, dann ist ja gut.“ — So ging das bis zum Heimmarsch. Da nun ritt der Hauptmann immer so dicht an mich ran, daß meine Ohren oft vom

Pferdemaul berührten. Ich dachte, der Gaul will mir was sagen, und horchte hin. Aber auch er schwieg sich aus.

Endlich kam das erlösende Kommando „Begreifen!“. Kaum war ich die drei Stockwerke zu unserer Stube hinaufgehumpelt, da rief es von unten meinen Namen. Und alles, was im Käfernhaus oder auf den Treppen stand, brüllte ihn nach mit dem Zusatz „Zum Herrn Hauptmann!“. Ich kann schon sagen: Mein Name war in allen Leute Mund. Ich aber stürzte erleichtert an den schadenfroh grinsenden Kameraden vorbei die Treppe hinab und meldete mich. Der Hauptmann musterte mich und fand dann, meine Absätze waren nicht vorschriftsmäßig geschlossen. Er machte mir den feierlichen Vorwurf, nochmals in den vierten Stock zu rennen; dann wolle er mich nochmals rufen, und dann möge ich mich gefälligst anständiger zur Stelle melden. Ich konnte seinen Vorwurf innerlich nicht aufheben, nahm ihn aber trotzdem an. Dabei wunderte ich mich, daß ich den Feldwebel mit dem Strafbuch gar nicht gesehen hatte. Anscheinend glaubte der Kompaniechef, er könne allein mit mir fertig werden. Als ich mich zum zweiten Male meldete, waren die Absätze so dicht geschlossen, daß nicht mal ein Bazillus hätte durchschlüpfen können. Der Hauptmann sah mich durchdringend an, aber ich merkte, wie sauer es ihm wurde, daß Vachen zu verbergen. Dann sagte er: „Sie sind heute nachmittag vom Dienst befreit. Machen Sie Umschläge mit effigiauer Tonerde!“ — Ich entgegnete: „Verzeihen der Herr Hauptmann, ich weiß gar nicht, was Herr Hauptmann meinen.“ — Da brüllte er wie ein Stier: „Begreifen, oder Sie fliegen ins Loch!“

Weg war ich, und was auf der Treppe so polterte, das war der Stein, der mir vom Herzen fiel.

Sport - Spiel - Turnen

Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik.

Ein Nachwort über Los Angeles an die Presse. — Die Fälle Nurmi und Waizer.

Die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik hatte am Sonnabend die westdeutsche Presse zu einer Briefredaktion geladen. Dr. Ritter von Halt, der Vorsitzende des DSB, äußerte sich in einem fast einstündigen Referat über die Angriffe, die nach den Olympischen Spielen in einem Teil der deutschen Sportpresse verbreitet wurden. Von Halt stellte sich auf den Standpunkt, daß es nicht die Olympiaausgabe des Verbands sei, Spikenbücher für die olympischen Spiele heranzuziehen. Zweck der Arbeit sei vielmehr, durch breite Arbeit der Leichtathletik in die Klasse des Volkes zu dringen. Wie Dr. von Halt weiter mitteilte, waren 16 Leichtathleten für Los Angeles vorgezogen. Nach vielen Bitten und Bemühungen ließ man schließlich 21 Athleten zu. Alle Teilnehmer mit Ausnahme von Nottbrock und Danz wurden auf Kosten des deutschen Reichsausschusses mitgenommen. Der Vorsitzende erklärte, nach seiner Ansicht sei es ein Erfolg, wenn von insgesamt 77 Teilnehmern 66 an den ersten 6 Plätzen zu finden seien. Klasse, Unterkunft und Verpflegung in Los Angeles schilderte er als ausgezeichnet. Ein Teil der deutschen Olympialäufer sei beim Eintreffen in bester Verfassung gewesen, habe dann als Folge der Aklimatisierung aber einen leichten Rückschritt bemerken lassen.

Zum Fall Nurmi erklärte Dr. von Halt, daß die Untergaben gegen den Finnen so stichhaltig seien, daß ein anderer Weg nicht übrig geblieben war. Den ersten Vorstoß habe der amerikanische Verband unternommen, der bei Götz vom eine Prüfung der sogenannten Halb-Amateure verlangte. Ein Artikel der „Königsberger Zeitung“ (erst Geld, dann Laufen), habe den Anstoß zu einer deutschen Untersuchung gegeben. Die Unterlagen sind der DSB angezeigt worden und hieran gefestigt sich noch belastende Akten aus Stuttgart, wo Nurmi außer den Speisen 200 RM. erhielt, München, wo 1000 RM. außer Speisen gezahlt wurden, Mannheim und andere Städte. In München waren 1000 RM. Vorstoß an den finnischen Verband gezahlt. Außerdem hat Nurmi 1000 RM. verlangt und der erste Betrag wurde nicht wieder zurückgezahlt. Die Erklärungen von Mehner und Körting im Falle Waizer schilderte Dr. von Halt als unwahr, da der Reichstrainer seiner Pflicht in jeder Weise genügt habe. Da Waizer nicht in den Innenraum durfte, wurde der Kontakt dadurch aufrecht erhalten, daß von Halt sich als Mittelsmann betätigte. Die vielen Sitzungen u. s. w. ließen von Halt natürlich keine Zeit, sich am Tage um die Athleten zu kümmern.

Die Verlegung der Geschäftsstelle nach Berlin bezeichnete von Halt als unnötig, da New York und Los Angeles beispielweise über vier Tage entfernt gewesen seien und von dort aus die Organisation betrieben wurde.

Handball

Meisterklasse: MTB. Franstadt—MTB. Freystadt 10:4 (4:3).

Freystadt kann in der 1. Spielhälfte das Spiel fast völlig offen halten. Franstadt nutzt die sich bietenden Vorteile, aber besser aus und kann bald 2:0 führen. Im Halbspiel ist Freystadt völlig ebenbürtig. Die Verteidigung passt sehr gut auf, nur der Tormann ist zeitweise etwas unsicher. Der Sturm kann sich vor dem gegnerischen Tor nicht freispieln, so daß es vorerst zu Erfolgen nicht kommt. Franstadt sendet nachdem auch Freystadt 2 Tore erzielt hat, noch mal ein. Kurz vor Halbzeit holt der Freystädter Mittelfänger durch einen unverhofften, prächtigen Weitschuß seine

Wieder mal erschomm ich so gegen 11 Uhr nachts, als

Zivili verkleidet, die Plattform eines schönen gelben Wagens. Ich sprang nicht sehr geschickt, und leicht hätte ich anerntags in der Unfallschronik verzeichnet stehen können, wenn mich nicht ein liebenswürdiger älterer Herr seit am Oberarm gepackt und empor gezogen hätte. Das Knie war zerstochen, die Hose zerrissen; ich schämte mich und stammelte meinen Dank mit niedergeschlagenen Augen. Auf einmal kommt mir doch seine Stimme so bekannt vor, ich gucke meinem Gegenüber ins Gesicht: „Der gleiche Wurm glänzt auch ihm aus dem Auge“ — mein martialischer

Wieder mal erschomm ich so gegen 11 Uhr nachts, als Zivili verkleidet, die Plattform eines schönen gelben Wagens. Ich sprang nicht sehr geschickt, und leicht hätte ich anerntags in der Unfallschronik verzeichnet stehen können, wenn mich nicht ein liebenswürdiger älterer Herr seit am Oberarm gepackt und empor gezogen hätte. Das Knie war zerstochen, die Hose zerrissen; ich schämte mich und stammelte meinen Dank mit niedergeschlagenen Augen. Auf einmal kommt mir doch seine Stimme so bekannt vor, ich gucke meinem Gegenüber ins Gesicht: „Der gleiche Wurm

glänzt auch ihm aus dem Auge“ — mein martialischer

2. Beilage zum Grünberger Wochenblatt No. 234.

Mittwoch, den 5. Oktober 1932.

Das muß der Landwirt vom Vermittelungsverfahren wissen!

Durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 27. September über landwirtschaftliches Vermittelungsverfahren, Vollstreckungsschutz und Pächterschutz ist eine Sicherung der landwirtschaftlichen Betriebe geschaffen worden, über die jeder Landwirt im eigensten Interesse unterrichtet sein muß.

Wir stellen die wichtigsten Bestimmungen hierunter übersichtlich zusammen.

Wann kann das Vermittelungsverfahren beantragt?

Jeder Inhaber eines landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Betriebes, der seinen Betrieb bis zur Beendigung der Ernte 1933 nicht ordnungsmäßig aufrecht zu erhalten vermag, weil er Zahlungsverpflichtungen nachzukommen hat.

Wohin hat man sich zu wenden?

Das Vermittelungsverfahren wird beantragt bei dem zuständigen Amtsgericht. Als zuständig gilt dabei das Amtsgericht, in dessen Bezirk der Sitz des Betriebes ist.

Wie muß der Antrag gestellt werden?

Angegeben werden muß die Art des Betriebes (ob landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich oder gärtnerisch), die Größe der zu dem Betrieb gehörenden Grundstücke, die Nutzungsart, die Höhe des berichtigten Wehrbeitrags und des Einheitswertes.

Beizufügen sind als Anlagen: ein Verzeichnis aller Gläubiger und Schuldner unter Angabe der einzelnen Forderungen und Schulden, das heißt also, eine klare Aufstellung dessen, was der Landwirt an Schulden und Guthaben hat, bei jedem einzelnen Posten sind Stins Höhe und Fälligkeit anzugeben, der Schuldgrund, der Zeitpunkt der Entstehung der Schuld, sowie die für sie bestehende Sicherheit (Pfandrecht, Sicherungsüberzeugungen, Eigentumsvorbehalt).

Beizufügen ist auch ein Verzeichnis aller übrigen Vermögensgegenstände. Der Antragsteller hat auch eine Erklärung darüber beizufügen, ob innerhalb des letzten Jahres vor dem Tage des Antrages zwischen ihm und seinem Ehemann vor und während der Ehe oder Verwandten eine Vermögensauseinandersetzung stattgefunden hat, oder ob er innerhalb dieser Zeit Verfügungen über Vermögensgegenstände zugunsten einer dieser Person vorgenommen hat. Wenn es sich dabei um gebräuchliche Gelegenheitsgeschäfte handelt, z. B. um Festgutscheine, deren Wert das übliche Maß nicht übersteigt, so können diese an den Betrag bleiben.

Endlich muß auch ein Vorschlag für die Regelung der Zahlungsverpflichtungen und eine Darlegung, wie weit zu diesem Vorschlag die Zustimmung der Gläubiger zu erwarten ist, beigelegt werden. Es empfiehlt sich also, daß der Antragsteller vor Einsreichung des Antrages mit den Gläubigern in Verbindung tritt.

Gemischtartige Aufstellung dieser Unterlagen ist unbedingt notwendig; denn das Gericht ist befugt, alle ihm notwendig erscheinenden Ermittlungen vorzunehmen, und kann verlangen, daß der Antragsteller eine eidestattliche Sicherung über diese Erklärungen abgibt.

Das Gorilla-Mädchen.

Eine von der Zwischenstufe.

Der holländische Gelehrte Bernelot-Moens veranstaltete vor der Pariser Anthropologischen Gesellschaft eine sensationelle Vorstellung. Er führte den gelehrteten Herren die einzige bisher entdeckte „Gorilla-Frau“ vor, die teilweise mehr einem Affen als einem Menschen ähnlich sieht.

Dieses seltsame Wesen, das von dem holländischen Professor ausgespürt wurde, gehört zu den interessantesten Phänomenen, die je einer derart erlauchten wissenschaftlichen Gesellschaft gezeigt wurden. Es handelt sich um ein junges Mädchen aus Nizza, deren Körper völlig behaart ist. Nur der Kopf, das Gesicht und die Arme sowie der Hals haben ein menschliches, normales Aussehen. Niemand in Nizza könnte, welches wissenschaftliche Phänomen dieses junge Mädchen darstellte. Durch einen Zufall wurde der holländische Gelehrte mit dem Eltern des Mädchens bekannt.

Außen der Tatsache, daß der Körper des „Gorilla-Mädchen“ mit dichten schwarzen Haaren bedeckt ist, weist er noch eine andere überraschende Erscheinung auf. Professor Bernelot-Moens hat einzelne Haare unter das Mikroskop genommen und festgestellt, daß die Behaarung nicht der menschlichen ähnlich ist. Dagegen entspricht sie genau, sozusagen bis aufs Haar, der der Menschenaffen, wie des Gorilla oder des Orang-Utan. Die Mitglieder der Anthropologischen Gesellschaft in Paris haben sich von dieser Eigenschaft durch eigene Beststellungen überzeugt.

Es ist immerhin peinlich, wenn man ein Gorillafell auf dem Kopf trägt, besonders für eine hübsche junge Dame, die noch dazu den besten Kreisen angehört. Glücklicherweise sieht man nichts, solange die junge Dame ihre Kleidung trägt. Außerdem unterscheidet sich das Gorilla-Mädchen von ihren Altersgenossinnen in nichts.

Professor Bernelot-Moens hat die Entdeckung benutzt, um auf seine wissenschaftlichen Hypothesen zurückzugreifen. Daß die Darwinische Lehre von der Verwandtschaft des Menschen mit dem Affen nicht in den volkstümlichen Einzel-

Wann kann das Gericht die Eröffnung des Vermittelungsverfahrens ablehnen?

1. Wenn der Antrag den obigen Erfordernissen nicht entspricht und das Gesuchende auch nicht binnen einer vom Gericht zu bestimmenden angemessenen Frist ergänzt wird, oder wenn der Schuldner die eidestattliche Sicherung verweigert.
2. Wenn die ordnungsmäßige Aufrechterhaltung des Betriebs bis zur Beendigung der Ernte 1933 nicht gefährdet ist.
3. Wenn die Gefährdung des Betriebs nicht auf Umständen beruht, die in der wirtschaftlichen Gesamtentwicklung begründet sind, und die abzuwenden der Schuldner nicht in der Lage war.
4. Wenn der Betriebsinhaber oder der von ihm bestellte Betriebsleiter nicht geeignet erscheint, den Betrieb sachgemäß unter Wahrung der Interessen der Gläubiger fortzuführen.
5. Wenn der Schuldner außer dem landwirtschaftlichen Betrieb und einem etwaigen landwirtschaftlichen Nebenbetrieb einen anderen Betrieb von nicht unerheblichem Umfang unterhält, oder wenn ein erheblicher Teil der

Schulden mit dem landwirtschaftlichen Betrieb und etwa vorhandenen landwirtschaftlichen Nebenbetrieben nicht in wirtschaftlichem Zusammenhang steht.

6. Wenn der Vorschlag des Schuldners unangemessen oder die Zustimmung der gesicherten und der Mehrheit der nicht gesicherten Gläubiger nicht zu erwarten ist.
7. Wenn die Vermögenslage des Schuldners so unübersichtlich ist, daß sie in dem für ein Vermittelungsverfahren zur Verfügung stehenden Zeitraum nicht oder nur mit unwirtschaftlich hohen Kosten geklärt werden kann.
8. Wenn die Mittel des Schuldners nicht ausreichen, um die Kosten des Verfahrens einschließlich einer etwaigen Vergrößerung der Vermittelungsverfahren zu decken.
9. Wenn das Vergleichs- oder das Konkursverfahren über das Vermögen des Schuldners eröffnet ist.
10. Wenn über den Betrieb das Sicherungsverfahren gemäß der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Ernte und der landwirtschaftlichen Entschuldigung im Ostteilgebiet vom 17. November 1931 eröffnet oder die Eröffnung wegen Entschuldungsunfähigkeit abgelehnt oder das eröffnete Sicherungsverfahren wegen mangelnder Entschuldungsfähigkeit aufgehoben worden ist.

Gegen den Beschluss, der die Eröffnung des Verfahrens ablehnt, findet die sofortige Beschwerde statt.

Aus der Provinz Schlesien.

Kreis Grünberg.

(z.) Wäggen, 4. Oktober. Freiwillige Feuerwehr. Sonnabends fand bei Wagner eine Versammlung der hier neu gegründeten Freiwilligen Feuerwehr statt. Es wurden gewählt zum Vorsitzenden E. Biersch, zu 1. und 2. Zugführern F. Schubert, W. Kodejai, Stellvertreter F. Schmidt, A. Damm, Beugmeister A. Geisler, Kassierer und Schriftführer O. Sürkert. Als Beitrag werden monatlich 10 Pf. erhoben. — Krieger- und Militärverein. In der Sonntag abgehaltenen Versammlung wurde der Austritt aus dem Kriegerverein gefordert, da die Mitgliedschaft nur als eine unnötige Belastung für den Verein empfunden werde, in welchem übrigens verschiedene Unstimmigkeiten unter den Kameraden bestehen.

r. Großreichenau, 4. Oktober. Stahlhelmpappell. Die Stahlhelm-Ortsgruppe hielt am 2. Oktober beim Kameraden Küpper den Monatsappell ab. Gau- und Kreisbefehle wurden bekannt gegeben und Beiträge eingezogen. Gleichzeitig war hiermit verbunden eine Feier des Geburtstages Hindenburgs. Der Ortsgruppenführer hielt eine von Soldatengeist durchdrungene Rede, welche mit einem dreifachen „Hurra“ auf den Generalstabschef ausklang. — Niederkirbise. Auch in unserem Ort wurden, und zwar beim Landwirt Gustav Schulz, erstaunlich schwere Kürbisse geerntet, einer von 70 Pfund, ein anderer sogar von reichlich 100 Pfund.

o. Pöndritz, 4. Oktober. Felsbleibstähle. Hier wurden die Tage dem Landwirt Emil Klinke die besten und allergrößten Kürbisse gestohlen, desgleichen dem Gemeindevorsteher Hille. Man ist den Tätern auf der Spur. — Guter Fischfang. Fischereipächter Gustav Griesner fing einen Lachs von über 4 Pfund im Bober. Er fing vor kurzem erst einen Hecht von nahezu 10 Pfund.

— n. Naumburg (Bober), 4. Oktober. Nach 15jähriger Tätigkeit bei der Reichspost, davon 12½ Jahre am hiesigen

Postamt, schied die Postassistentin Anna Herrmann am 30. September aus ihrem Amt. Von ihrer Behörde erhielt sie ein Abschiedsschreiben. Sie verläßt nun Naumburg ganz, um ihrem Manne, dem Kapellmeister Martin Herrmann, einem gebürtigen Naumburger, nach Basel zu folgen, wo sich dieser einen guten Wirkungskreis geschaffen hat.

Altleppen, 4. Oktober. Brandstifter gesucht. In der Nacht zum Montag brannten hier bekanntlich zwei Scheunen nieder. Es wurde Brandstiftung vermutet. Der Verdacht lenkte sich, wie berichtet wird, auf den 22jährigen, leicht nicht ganz normalen Dienstknabe Helmuth Peschmann, der sich nach dem Brände von seiner Dienststelle entfernt hatte. Als er am Montag nachmittag zurückkehrte, wurde er vom Landjägermeister Bitter aus Naumburg vernommen und legte ein Geständnis ab, die beiden Scheunen angezündet zu haben. Vermutlich hat er die Brände aus „Frende am Feuer“ angelegt. Er wurde am Dienstag vormittag in das Saganer Amtsgerichtsgefängnis gebracht. Er wird sich wegen vorsätzlicher Brandstiftung als verantworten haben.

† Rohrweise, 4. Oktober. Gemeindevertretung. In der Sitzung am 2. d. M. wurden die Gemeindesteuerzuschläge infolge Zuwendung von Mitteln aus der Osthilfe von 260 auf 182 Prozent gesenkt. Diese Erleichterung im Interesse der hiesigen Steuerzahler wird freudig aufgenommen.

n. Lindau, 4. Oktober. Der Dorfsälteste †. Gestern starb der älteste Einwohner unseres Dorfes, der frühere Gasthofbesitzer und Kriegsveteran Hermann Nitsche im ehrenvollen Alter von 87 Jahren. Er hatte die Feldzüge 1866, 1870/71 in einem Husaren-Regiment mitgemacht.

— Neusalz, 4. Oktober. Strafzensperrung. Die Chaussee Neusalz-Kreystadt ist für den Gefahrtverkehr der Kreisstadt gesperrt. Die Umleitung erfolgt über Byrrus-Lessendorf; die Mehrlänge beträgt 6 Kilometer. — Auf ein 60jähriges Bestehen konnte am 1. Oktober das Droschen- und Automobilgeschäft von Bösch zurückblicken. — Entlassen wurde eine Kassiererin der städtischen Werke wegen Nichtinnehaltung der Vorschriften beim Einfächeren von Geldern.

begeistert entgegen. Ein wilder Streit der Meinungen droht auszubrechen, indem die anonyme Heldin des Vorfalls zu ihren Eltern nach Nizza zurückkehrt.

Größer aber als das Nüsselknaedeln in den Köpfen der Gelehrten ist das Rätselrätsel, das man gegenwärtig in Nizza antelt. „Wer von unseren Mädchen ist die Gorilla-Dame?“ So fragt man sich verzweifelt. Das junge Mädchen ist verängstigt in den Schatten der Anonymität zurückgekehrt. Es mag seine Reize haben, ein haoriges Phänomen zu sein; aber für ein hübsches junges Mädchen von zwanzig Jahren ist es keineswegs angenehm. B. M. B.

Ein Scheidungsgrund.

Eine junge Frau in Boston, die gerade einen Tag verheiratet war, reichte sofort die Scheidungsfrage ein. Man wunderte sich allgemein darüber sehr, denn es war bekannt, daß das Paar jahrelang aufeinander gewartet hatte, bis es in der ökonomischen Lage war, einen Haushalt zu gründen. Als Scheidungsgrund gab die junge Frau an, daß der Mann am ganzen Körper tätowiert sei, und zwar war, was sie am meisten empört hatte, neben anderen Zeichnungen das Bild einer fremden Frau und darunter der Name Dorothy in den Körper ihres Mannes unauslöschbar für ewige Zeiten eingraviert.

Der Mann gab an, daß er infolge des Krieges eine Zeitlang sein Gedächtnis verloren habe. Er sei schon einmal verlobt gewesen, und um den Namen seiner damaligen Braut zu behalten, hätte er sich diesen Namen nebst ihrem Bild einätowieren lassen. So unglaublich diese Sache klingt, so konnte er doch nachweisen, daß sie auf Wahrheit beruhe. Trotzdem entschied das Gericht, daß die Frau die Ehe mit einem tätowierten Mann und dazu noch mit solch provozierender Tätowierung nicht ausgenutzt werden könnte. Der Mann, der die Frau sehr liebte, versuchte alle möglichen Einreden, aber umsonst. Das eintägige Ehepaar wurde sofort geschieden.



ODOL-ZAHN PASTA
mit Lingner - Gedenkmedaillen - ... sie haben Kaufkraft.



Böberig, 4. Oktober. Fahrraddiebstahl. Dem Maurer P. Wölfe wurde aus einem Geschäft sein Fahrrad gestohlen. Trotz sofortiger Verfolgung konnte der Dieb nicht mehr gefasst werden, man ist ihm jedoch auf der Spur.

K. Borsig, 4. Oktober. Zur Anstellung des neuen Kantors. Die Bestätigung des Lehrers Arlt als Kanton der hiesigen Kirchengemeinde steht bevor. Einsprüche von Gemeindemitgliedern gegen seine Anstellung sind bis zum 9. d. M. beim Superintendenten Dr. Böhm in Grünberg oder beim stellvertretenden Vorsitzenden des Gemeinderats Ernst Thiel, hier, zu erheben. — Die Evangelische Frauenhilfe hält in der Schlossbrauerei eine Mitgliederversammlung ab. Gemeindeschwester Diakonisse Emma Jendrich wurde eingeführt und die Abrechnung über das am 4. v. M. stattgefundenen Kinderfest, dessen schöner Verlauf besondere Erwähnung fand, vorgenommen. Allen Helferinnen und Helfern wurde für die opfervolle Mitarbeit am guten Gelingen des Festes herzlicher Dank zuteil. Infolge der Balanz hat der Kirchenbesuch sehr gelitten. Den Anwesenden wurde nahegelegt, ihrerseits für eine Besserung in dieser Beziehung zu sorgen. Scharf kritisiert wurde die überhand genommene Sonntagsarbeit. Bezüglich der Winterhilfsmassnahmen soll die Stellungnahme der politischen Gemeinde abgewartet werden. Der Verein ist jedoch bereit, sich auch in diesem Winter in den Dienst der guten Sache zu stellen. Bekanntgegeben wurde, daß das Männererholungsheim Obernigk während der Wintermonate geschlossen ist. Erholungsbedürftige finden daher während dieser Zeit im gleichartigen Heim in Nossen D.-S. Aufnahme. Die nächste Versammlung findet am 7. November statt. — Die Nebenstelle des Arbeitsamtes, die vorübergehend geschlossen war, wird demnächst wieder eröffnet. — Von Begasagern angehalten wurde der auf dem Berwerk Henriettenhof beschäftigte landwirtschaftliche Arbeiter Adolf Matschöß aus Kleinitz, als er sich nach der Lohnzahlung am Sonnabend abends auf dem Heimweg befand, in der Nähe des Vorwerks am Birkberg. Zwei fremde Männer verlangten von ihm unter Hinweis auf den Lohntag die Herausgabe des Geldes. Glücklicherweise nahe in diesem Augenblick ein Motorradfahrer. Die Burschen zogen es daher vor, im nahen Waldchen zu verschwinden, während M. von dem Kraftfahrer nach Hause gefahren wurde.

(a) **Kolzig, 4. Oktober. Schweinemarkt.** Beim heutigen Schweinemarkt waren 146 Ferkel und 8 verschiedene Läufe aufgetrieben. Die Preise betragen für Ferkel bis 6 Wochen bis 12 RM., für ältere bis 15 RM., für kleine Läufe von 20—25 RM., für größere 32 RM. Das Geschäft war dauernd lebhaft; es blieb nur ein geringer Bestand unverkäuflich.

Hohwelsee, 4. Oktober. Landwirtschaftliches. Begünstigt durch das anhaltende trockene Wetter in die Kartoffelernte in den bäuerlichen Betrieben bereits beendet. Die Erträge sind mittelmäßig. Mit der Bergung der Frühzwiebeln ist begonnen worden. Auch hier sind die Erträge mittelmäßig. Auffallend ist in diesem Jahre das dürre Laub an den Zwiebeln. — Grabenräumung. Obgleich die Ritterung zum Grabenräumen sehr günstig ist, befindet sich der sogenannte Langebrüdergraben stellenweise in einem trostlosen Zustand. Die Räumung dieses Grabens, welcher ein Hauptabflussgraben ist, tut dringend not, da bei eintretendem Regenwetter überhaupt kein Wasser mehr abfließen kann. Die Räumung liegt der Wassergenossenschaft Borsig, ob, da es Arbeitslose genug gibt, kann es an Arbeitskräften nicht mangeln.

Kreis Sprottau.

Sprottau, 4. Oktober. Mord oder Selbstmord? Die 80 Jahre alte unverheiratete Schneiderin Pusch wurde im Stadtteil Einlaub in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Da begründeter Verdacht besteht, daß die Schneiderin einer Vergiftung zum Opfer gefallen ist, wurde ihre Leiche von der Polizei beschlagnahmt. Zur Klärung der Frage, ob es sich im vorliegenden Falle um Mord oder Selbstmord handelt, wird die Leiche seziert werden.

Oberleschen, 4. Oktober. Die Stilllegungsgefahr für das Zellstoffwerk ist dadurch beseitigt, daß das Bankhaus Gebr. Arnhold das Kreditangebot des Kreises in Höhe von 384 000 RM. angenommen hat, so daß die Arbeitslosenzahl keine Vergrößerung erfährt.

Sagan, 4. Oktober. Erster Bürgermeister weist Angriffe gegen Landrat zurück. Der Erste Bürgermeister Dr. Kolbe veröffentlicht in der „Niederschlesischen Allgemeinen Zeitung“ eine Erklärung, in der er die Angriffe, die im Zusammenhang mit der Verlegung des Kreisbüros von Sagan nach Sprottau gegen Landrat von Bezold und ihn erhoben worden sind, als vollkommen unbegründet zurückweist. — Ergebnis der „Glückstage“. Der Vorsitzende des Kaufmännischen Vereins und des Komitees für die „Saganer Glückstage“, Drogeriebesitzer Sosna, gab das Resultat der Glückstage bekannt. Es waren 300 000 Gutscheine ausgegeben und von Handel und Gewerbe für 3 Rpf. das Stück glatt abgenommen worden. Dem Komitee standen somit 9000 RM. zur Verfügung. Nach Deckung aller Verbindungen sind in bar 300 RM. und Sachen im Werte von 220 RM. übrig geblieben. Das Geld erhält die Suppenanstalt, die Sachen das Wohlfahrtsamt.

Kreis Glogau.

Beuthen (Ober), 4. Oktober. Kriegsgefangener nach 17 Jahren zurückgekehrt. Einer der letzten früheren deutschen Kriegsgefangenen, der ehemalige Feldsoldat Hermann Nielsch, ist nach 17½ Jahren aus Russland in seine Heimatstadt hier selbst zurückgekehrt. Nielsch war, als die letzten Gefangenen ausgeliefert wurden, infolge eines rheumatischen Leidens zum Dableiben gezwungen, und später konnte er die Reise nicht antreten, da er mittellos in den weiten Steppen Nordrusslands seinen Aufenthalt hatte. Erst später konnte er sich durch Arbeit in einer Molkerei soviel verdienen, daß er die Reise bis zu einem deutschen Konsulat machen konnte, das dann für seinen Transport in die Heimat sorgte. Er hat in Russland geheiratet und seine Frau und seinen Sohn mit in die deutsche Heimat gebracht.

Glogau, 4. Oktober. Der neue Glogauer Kreisausschuß. Zu Mitgliedern des kommissarischen Kreisausschusses Glogau sind vorgeschlagen: Alfred Anders, Schmid in Roßwitz; Paul Drechsler, Gemeindevorsteher, Gutsbesitzer in Kochemischel; Gustav Kirchgatter, Gemeindevorsteher, Rentengutsbesitzer in Kattischütz; Emil Schindler, Kaufmann in Milbau; Arthur Schulz, Rittergutsbesitzer in Nieder-Herrndorf; Leopold von Sebel, Rittergutsbesitzer in Amalienhof. Die Bestätigung dieses Vorschlags steht noch aus. — Mit Hindenburg 85 Jahre. Reichspräsident von Hindenburg hat Fräulein Else Lagay, die mit ihm am gleichen Tage den 85. Geburtstag feiern konnte, seine herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen. — Knabe beim Feueranmachern verbrannt. In Hainbach wollte der 18jährige Sohn des Landwirts Raimann Feuer anmachen. Damit das Holz besser brennen sollte, überwarf er es mit Petroleum. Dabei sprang die Flamme auf die Fläche über, die explodierte. Der Knabe lief, über und über brennend, in einen benachbarten Teich, hatte aber bereits so schwere Brandwunden davongetragen, daß er im Glogauer Krankenhaus, wohin er sofort übergeführt worden war, starb.

Schlawa, 4. Oktober. Der Stahlhelm veranstaltete hier am Sonntag anlässlich des Geburtstages des Reichspräsidenten einen Feuerwettbewerb. Die Kämpfe fanden auf dem Sportplatz am See statt, sie bestanden in Hochsprung, 100-Meter-Gruppenlauf, Kugelstoßen, Keulen-Giebelwerfen und Pfahlstoßen. Ein Konzert der Glogauer Stadtkapelle bildete den Abschluß des Tages.

Kursbücher
(Winter-Ausgabe)
gültig ab 2. Oktober 1932
empfiehlt die Geschäftsstelle des
Grünberger Wochenblattes

Aus anderen Kreisen Schlesiens.

Legnitz, 4. Oktober. Geheimer Justizrat Dr. Seidel †. Im Alter von fast 92 Jahren starb in Hirschberg der Ehrenbürger der Stadt, der Geheimer Justizrat Dr. h. c. Seidel. Er wurde am 12. November 1840 in Legnitz geboren. 1885 wurde er Landgerichtsrat in Hirschberg. Seit 1888 gehörte er dem Hauptvorstand des Miesengebirgsvereins an, der in ihm eines seiner ruhigsten Mitglieder verlor. Dr. Seidel ist der Schöpfer des Miesengebirgsvereinsmuseums und der Warmbrunner Holzschnitzschule. — Ein hohes Sündenregister. Wie das Legnitzer Tageblatt berichtet, wird zur Zeit in Halberstadt gegen den angeblichen Schriftsteller Walter Riedel aus Legnitz verhandelt, der sich als Abenteurer, Hochstahlhersteller, Betrüger und Heiratschwandler in einer Weise betätigt haben soll, die ihresgleichen sucht. Im Laufe von wenigen Jahren soll er nicht weniger als 230 Schwundfälle verübt haben, in Legnitz allein 20 Personen betrogen haben. Besonders übel hat er Frauen und Mädchen mitgeplündert. Eine Legnitzer Telegraphin büßte 2600 RM. ein. Die Verhandlung wurde einstweilen vertagt.

Parchwitz, 3. Oktober. Um das Amtsgericht. Das Amtsgericht ist nun aufgehoben und das letzte Atemmaterial nach Legnitz geschafft worden. Es besteht aber zwischen der Justizbehörde und der Stadt ein Vertrag von 1879, nach dem das Gericht solange nicht fortgenommen wird, wie die Gerichtsverfassung von 1877 besteht. Da die Vorstellungen des Bürgermeisters von Parchwitz in Berlin auf Rückgängigmachung der Aufhebungsverfügung erfolglos geblieben sind, hat sich die Stadt nunmehr entschlossen, Klage

beim Staatsgerichtshof zu erheben. Derselbe soll entscheiden, ob der bestehende Vertrag ohne weiteres umgeworfen werden kann.

Schönau, 4. Oktober. Der Landrat nach Königsberg berufen. Zum 10. Oktober ist Landrat Dreschhoff an das Oberpräsidium in Königsberg berufen worden.

Jauer, 4. Oktober. Der neue Superintendent. Durch Beschuß des Provinzialkirchenrats wurde Pfarrer Rohr-Dauer zum Superintendenten des Kirchenkreises Jauer ernannt. Die Einführung wird am 17. Oktober durch Generalsuperintendent D. Dr. Schian in der Friedenskirche in einem Heilgottesdienst stattfinden. Superintendent Rohr wirkt seit 1915 an der Friedenskirche in Jauer und steht im 48. Lebensjahr. — Gültiger Geschäftsbuch. Der Vorstand der Zuckerfabrik Alt-Jauer wird der am 20. Oktober stattfindenden Generalversammlung die Auszahlung von wieder 8 Prozent Dividende wie im Vorjahr in Vorschlag bringen.

Hirschberg, 4. Oktober. Gewitter, Schnee und Frost auf Koppe. Am 1. Oktober war die Höchsttemperatur bereits auf +10 Grad zurückgegangen. Der Luftdruck nahm stark ab, und die Nacht zum 2. brachte Südweststurm bis zur Stärke 10. Es folgte tagsüber etwas Befreiung, vor Mitternacht Gewitterentladung mit kräftigem Hagelfall, Abföhling bis auf -2 Grad, Raureifbildung und leichter Schneefall bis Mittag am 3.; dann wurde das Wetter wieder freundlicher.

Görlitz, 4. Oktober. Schadenfeyer in einer Holzmühle. In Abwesenheit des Besitzers brannte am Sonntag abend in der Holzmühle von Arnisdorf (Oberlausitz) der gesamte Vorrat an Breitern im Wert von etwa 60 000 RM. nieder. Die Gebäude, die bereits Feuer gefangen hatten, konnten gerettet werden. — **Selbstmord auf den Schienen.** Die 18jährige Erika Riedel aus Tiefenfurt warf sich auf der Bahnstrecke Rauscha—Kohlfurt vor einen D-Zug und wurde auf der Stelle getötet. Aus einem hinterlassenen Briefe soll hervorgehen, daß Liebeskummer der Grund zur Tat war.

Neumarkt, 4. Oktober. 1800 RM. Belohnung für Aufklärung des Geldbrieftäters. Die Geldbelohnung, die für Aufklärung des Mordes an dem Postchaffner Borm in der Koblenz festgesetzt wurde, ist auf 1800 RM. erhöht worden. Daneben sind von der Oberpostdirektion 300 RM. zu dem gleichen Zweck zur Verfügung gestellt worden, so daß eine Belohnung von insgesamt 1800 RM. zur Verfügung steht. Der Betrag ist lediglich für Mitteilungen aus dem Publikum bestimmt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Breslau, 4. Oktober. Grundsteinlegung. Am Sonntag fand die Grundsteinlegung der Gustav-Adolf-Gedächtniskirche Breslau-Zimpel statt. Das neue Gotteshaus ist der erste evangelische Kirchenbau in Breslau seit 17 Jahren. Der Gedenktag ging unter überaus großer Beteiligung der Bevölkerung vor sich. — **Politische Überfälle.** Drei Reichsbannerleute wurden, wie die Polizei meldet, gestern abend von mehreren Personen unter dem Ruf „Freiheit“ angegriffen. Ein Reichsbannermann erhielt vier Messerstiche in den Rücken. Die Täter entkamen unerkannt. Einige Zeit später meldete sich auf der Wache am Hauptbahnhof ein Schmied und gab an, unter dem Ruf „Freiheit“ von mehreren unbekannten Personen überfallen worden zu sein. Er hat mehrere schwere Messerstiche erhalten.

Döls, 4. Oktober. 47 Schweine verbrannt. Im Saderwitz brannte die zweiteilige Scheune des Molkereibesitzers Gabauer bis auf die Grundmauern nieder. Neben den Erntewiesen sind 47 Schweine, deren Stall in die Scheune eingebaut war, verbrannt.

Nippisch, 4. Oktober. Typhus-Epidemie. Im hiesigen Krankenhaus sind in diesen Tagen insgesamt 15 an Typhus erkrankte Personen (darunter 2 ganz schwere Fälle) eingefangen worden, von denen 12 aus Krakau und drei aus Großstolzen stammen. Das Auftreten der Epidemie in Ransau ist auf einen schlechten Brunnen zurückzuführen, der jetzt auf Anordnung des Kreisarztes geschlossen wurde.

Niedersalzbrunn, 4. Oktober. Todesturz von der Treppe. Hier wurde die alleinstehende Frau Hinrichs im Hause am Fuß der Treppe tot aufgefunden. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Frau die Treppe wahrscheinlich heruntergestürzt ist und sich dabei schwere Schädelverletzungen zugezogen hat, die ihren baldigen Tod verursachten. Die Frau war 41 Jahre alt.

Leobschütz, 4. Oktober. Feuerwehrmann vom elektrischen Strom getötet. In Bauerwitz brach in der Wittichen Mälzerei Feuer aus. Bevor es größeren Schaden anrichten konnte, wurde es jedoch gelöscht. Beide ereignete sich bei den Löscharbeiten ein schwerer Unglücksfall. Als die Schieberleiter zurückgerückt wurde, berührte sie die nicht ausgeschaltete elektrische Leitung. Der Klempnermeister Gollaß, der der Freiwilligen Feuerwehr angehört und unten an der Leiter stand, wurde auf der Stelle getötet.

Beuthen O.-S., 4. Oktober. Verkehrseinbrechung. Beuthen-Chorzow. Reichsbahnamtlich wird mitgeteilt: Wegen umfangreicher Gleisarbeiten wird am 10. Oktober und voraussichtlich bis 4. Dezember auf der Strecke Beuthen—Chorzow eingleisig gefahren. Aus diesem Grunde fallen von diesem Tage ab verschiedene Personenzüge aus.

**Vom langen Liegen stümpf und grau.
jetzt wieder weiß und frisch wie Tau!**



Einmaliges kurzes Kochen in kalt aufgelöstem Sil — und schon überrascht Sie der schöne klare, reine Ton. Viele praktische Hausfrauen erleichtern sich mit Sil auch das Wäschespülen. Sie geben Sil, kalt aufgelöst, dem ersten heißen Spülwasser bei. Ein einfaches Rezept, das findige Hausfrauen entdeckten und das wert ist, weiter empfohlen zu werden! Nehmen Sie Sil auch zur Entfernung hartnäckiger Flecken.

Durch Sil schneeweiss und frisch wie Tau!

Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers: Henko. Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.



Volkswirtschaft

Ausländische Einkäufer auf Leipziger Herbstmesse.

Auf Grund der nunmehr vorliegenden Berichte der Auslandsbesucher 5083, also reichlich ein Drittel weniger als zur Herbstmesse 1931. Am besten haben sich jene Länder gehalten, die der deutschen Ausfuhr keine erheblichen Hindernisse in den Weg legen. So ist die Zahl der Besucher aus Belgien und Luxemburg nur unwesentlich niedriger als im Herbst vorigen Jahres. Das gleiche gilt für die Niederlande, für Spanien, für die Vereinigten Staaten von Amerika und Kanada.

Diejenigen Länder, die regelmäßig das größte Besucherkontingent stellen, sind im Jahre durchschnittlich mit $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{3}$ der Vorjahrssbesuchszahlen vertreten. Dazu gehören die Tschechoslowakei, Österreich, Großbritannien und Irland, Frankreich, die Schweiz und Italien.

Bemerkenswert ist der starke Rückgang der Besucherzahlen aus den nordischen Ländern. Schweden, das im vorigen Herbst noch mit 324 Besuchern vertreten war, hat diesmal weniger als die Hälfte geschickt. Das gleiche gilt für Norwegen und Dänemark. Dagegen haben sich die Randstaaten mit einem um rund $\frac{1}{4}$ geringeren Besuch verhältnismäßig gut behauptet. Wie nicht anders zu erwarten war, hat auch der Besuch aus den Balkanländern stark abgenommen. Der Rückgang beträgt nahezu die Hälfte gegenüber dem Vorjahr.

Trotz der in zahlreichen mittel- und südamerikanischen Staaten bestehenden Devisenschwierigkeiten war die Zahl

der Einkäufer nur rund $\frac{1}{2}$ kleiner als zur Herbstmesse 1931. Das beweist wiederum, daß die Herbstmesse für Bewohner der heissen Zone günstig liegt und infolgedessen von ihnen verhältnismäßig stark besucht wird.

Einkäufer aus Australien und Neuseeland sind in gleicher Zahl erschienen wie im vorigen Herbst. Von der neuseeländischen Regierung war ein hoher Beamter zum Einkauf entsandt worden.

Umsatzstehstand im Textileinzelhandel.

Der Umsatz des Textilhandels im Gesamtdurchschnitt für das deutsche Wirtschaftsgebiet ist, wie die "Textil-Woche" mitteilt, nach den statistischen Erhebungen des Reichsbundes des Textileinzelhandels im August 1932 wertmäßig auf 71,6 Prozent des Umsatzes im gleichen Vorjahrsmonat zurückgegangen. Bei einer Ausschaltung der Preisveränderungen ergibt sich bei Umrechnung über den Lebenshaltungsindex (Gruppe Kleidung) ein Rückgang auf 85,3 Prozent, über den Großhandelsindex für Textilien auf 86,8 Prozent. In der Reihe der von Saison schwankungen beeinflußten Monatsziffern liegt der August 1932, der im Vergleich mit dem August 1931 einen Verkaufstag mehr umfaßt und außerdem durch die Späterlegung der Saisonschlussverkäufe in einigen Bezirken gegenüber dem Vergleichsmonat etwas begünstigt war, um ein geringes über dem bisher tiefsten Stand im Juli 1932, ohne daß man deswegen bereits von dem Beginn einer konjunkturellen Aufwärtsbewegung sprechen könnte.

Niederschlesische Eierverwertung e. G. m. b. H., Glogau.

Vollfrische Eier: 1,20 RM. pro Kilogramm = 7½ Pf. pro Ei, Enteneier: 7 Pf. pro Stück.

Maisbeugungsscheine à St. 6 RM. pro 100 Kilogramm = 1,2 Pf. pro Ei Nachzahlung.

Vom Liegnitzer Gemüsegroßmarkt.

Liegnitz, 4. Oktober. Weißkohl wird reichlich angeboten, da jetzt die Ernte des mittelsröhren Krautes infolge der geringen Regenfälle unbedingt erfolgen muß. Rotkohl und Wirsingkohl kommen von Holstein aus in das bietige Anbaugebiet, so daß weitere Preissteigerungen nicht zu erwarten sind, da die holsteinische Ware sehr billig und in vorzüglicher Qualität angeboten wird. Schnittbohnen sind gesucht; die beste Qualität wird zu höheren Preisen verlaufen. Spinat in reichlich angeboten, ebenso ist das Angebot in Blumenkohl, dessen Qualität sich bedeutend verbessert hat, gut. Zwiebeln sind im Preise gestiegen.

Berliner Produktionsbörse vom 4. Oktober 1932. Weizen, ruhig, märk., 76 Kilogramm, Durchschnittsqualität, ab Station 203,00—205,00; Roggen, prompte Verladung, matter, Lieferung uneinheitlich, märk., 71—72 Kilogramm Durchschnittsqualität, ab Station 156,00—158,00; Gerste, steig, ab märkischen Stationen, feine Sorten über Notiz; Braugerste 174,00—184,00; Futter- und Industriegerste 167,00—178,00; Hafer, seiter, märk., Durchschnittsqualität, ab Station 125,00—140,00, feinste Qualität über Notiz; Weizenmehl, 100 Kilogramm, frei Berlin brutto inkl. Sac 25,25—29,00, feinste Marken über Notiz; Roggenmehl, 100 Kilogramm, frei Berlin, brutto inkl. Sac, 0/1 (ca. 70 Prozent) 20,40—22,90, feinere Marken über Notiz; Weizenkleie, frei Berlin 9,50—9,80; Roggentkleie, frei Berlin 8,40—8,80; Biskuitierkleie 22,00—25,00, feinste Sorten über Notiz; Futtererbsen 14,00 17,00; Böden 17,00—20,00; Leintuchen, Basis 37 Prozent, ab Hamburg 10,30—10,50; Erdnußküchenmehl, Basis 50 Prozent, ab Hamburg 11,50; Erdnußküchenmehl, Basis 50 Prozent, ab Hamburg 11,80; Trockenschnitzel, Parität Berlin 9,20—9,50;

Extrah. Sojabohnenschrot, 46 Prozent, ab Hamburg 10,50; Extrah. Sojabohnenschrot, 46 Prozent, ab Stettin 11,40.

Amtliche Notierungen der Breslauer Produktionsbörse vom 4. Oktober 1932. An der Börse im Großhandel gezählte Preise für volle Wagenladungen (Dollarden in kleinen Mengen) in Reichsmark, bei sofortiger Bezahlung. Nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis.

Tägliche amtliche Notierungen.

Getreide	4. 10.		8. 10.	
	100 kg	100 kg	100 kg	100 kg
Weizen (sches.), neu, Hektolitergewicht von 76 kg gut, gesund und trocken	20,80	20,50		
do. 74 kg, gut, gesund und trocken	20,10	20,30		
do. 72 kg, gesund und trocken	19,70	19,90		
do. 70 kg, gesund und trocken	19,20	19,20		
do. 68 kg, trock. für Müllereizwecke verwendb.	18,40	18,40		
Roggen (sches.), neu, Hektolitergewicht von 71 kg gut und trocken	15,60	15,60		
do. 69 kg, gesund und trocken	15,20	15,20		
Hafer, mittlerer Art und Güte	18,10	18,10		
Braugerste, feinst	19,50	19,50		
gute	18,00	18,00		
Sommergerste, mittlerer Art und Güte	16,80	16,80		
Industriegerste, 65 kg	16,00	16,00		
Wintergerste, 61-62 kg				

Die Preise verstehen sich per 1000 Kilogramm waggonfrei Breslau in voller 15 Tonnenladungen.

Tendenz: Lustlos.

Amtliche Notierung für Mühlenerzeugnisse (je 100 Kilogr.).

	4. 10.	8. 10.
Weizenmehl (Type 70%)	28,25	28,25
Roggenmehl (Type 70%)	28,25	28,25
Auszugmehl*)	34,25	34,25

*) 65prozentiges 1.—RM., 60prozentiges 2.—RM. teurer.

Tendenz: Abwartend.

und einen Lindenwirbelsäulenbruch zu und liegt schwer verlegt im Kreiskrankenhaus Neusalz.

Crossen, 4. Oktober. Erinnerungsfeier der 450jährigen Jubiläumszeit Crossens an Brandenburg. Crossen feierte am Sonntag, der 1. der heutigen Zeit gehörend, im schlichten Rahmen die 450jährige Jubiläumszeit des Herzogtums Crossen zur Mark Brandenburg. Eingelegt wurde die Feier in St. Marien mit einem Gottesdienst, der von etwa 1500 Personen besucht war. Anschließend versammelte man sich dann auf dem Marktplatz zu einem kurzen väterlichen Weinheft, dessen Ausgang ein Treugelübniß der Crossener für Brandenburg-Preußen-Deutschland bildete. Die Spitäler der Behörden nahmen ein gemeinsames Frühstück ein. — Provinzialstraße soll gründlich instandgesetzt werden. Auf der 450-Jahrefeier erklärte Landesdirektor Dr. Swart, daß im nächsten Jahre fast der ganze Begehrungsbedarf der Provinzlinie innerhalb des Crossener Kreises verwendet werden soll. Eine Mitteilung, die natürlich große Freude hervorrief.

Aus anderen Kreisen Brandenburgs.

Soran, 4. Oktober. Der erste Sorauer Glückstag ist vorüber. Allein die Gewerbeschau wurde von 6800 zährenden Besuchern besichtigt. Überall in der festlich geschmückten Stadt herrschte lebhafte Publikumsverkehr, so daß man, an diesem gemessen, die Veranstaltung als gelungen bezeichnen kann. — In den Ruhestand trat Kreisbourrat Pröhilla nach 30jähriger Tätigkeit wegen Erreichung der Altersgrenze.

Was man früher von Hausbrächen hielt. Aus dem Statut der schwarzbürgischen Stadt Blankenburg vom Jahre 1594: § 14 — Eine Frau, so sie ihren Ehemann rauft oder gar schlägt, soll sie Geldstrafe erhalten je nach den Umständen! — § 15 — Wenn aber ein Exempel statuert, daß ein Mann sich von seiner Frau schlagen läßt, rauft und schläft, der bekommt Gefängnis oder Geldstrafe und das Dach wird ihm über dem Hause abgehoben!

Wasserstand der Oder.

Datum	8 Uhr	vormittag	Neiße	Nethemündg.	Bries	Breslau	Döberitz	Glogau	Elsterberg	Großen
in Metern	Metern	Metern								
3. 10.	0,72	2,12	-0,83	1,89	1,50	-0,68	0,53	0,56	0,51	0,44
4. 10.	0,69	2,04	-0,88	1,44	1,58	-0,62	0,69	0,51	0,51	0,48
5. 10.	0,70	2,14	-0,84	1,44	1,51	-0,70	0,68	0,58	0,45	0,62

A. Pommerzig, 4. Oktober. Schwer verunglückt ist gestern in Neuhalz der aus Pommerzig stammende Schiffsführer des Dampfers „Mars“ der Dampfer-Gesellschaft Fürstenberg, indem ihn der Krahn vom Dampfer herabwarf. Er zog sich dabei einen doppelten Oberarmbruch

Getreigehölze in Getreide und Mehl.

Erfüllungsort Breslau. Lieferung ab Waggon, vom Kahne oder vom Speicher. Preise in Reichsmark: für Getreide pro 1000 kg, für Mehl pro 100 kg Brutto.

Lieferung	Weizen	Roggen	Hafer	Roggenmehl
im Monat	Normalgew.	Normalgew.	Normalgew.	nach Typen
	755 g	712 g	475 g	60 %
4. 10. 8. 10.	4. 10. 8. 10.	4. 10. 8. 10.	4. 10. 8. 10.	4. 10. 8. 10.
Oktober	202 G	204 G	155 G	156 G
	—	—	—	—
Dezbr.	208 G	205 G	158 G	157 G
	—	—	—	—
März	208 G	210 G	159 G	160 G
	—	—	—	—

Hülsenfrüchte (je 100 Kilogramm)

mittlerer Art und Güte der letzten Ernte:

	4. 10.	
Viktoria - Erben	20.00	25.00
Gelbe Mittelerbs.	—	Widderbohnen
klein.gelbe Erbs.	—	Widen
Grüne Erbsen	30—34	Beluschen
weiße Bohnen	16—18	Lupinen gelb

Tendenz: Fest.

Rauhfutter (je 50 Kilogramm):

	4. 10.	
R. u. W. Dribelpfistr.	0,80	0,80
R. u. W. Bsdpfristr.	0,75	0,75
G. u. W. Dribelpfistr.	0,65	0,65
G. u. W. Bsdpfristr.	0,70	0,70

Tendenz: Ruhig.

Fedor von Sobeltis.

Zum 75. Geburtstage des Romanchriftstellers
am 5. Oktober 1932.

Von Heinz Berger.

In einem seiner letzten Romane, dem gar packend und lustig geschriebenen Künstlerroman unserer Tage, "Die Äußerin", schreibt Fedor von Sobeltis: "Ein Unterschied ist: die Welt, in die wir hineingeboren sind, und die Welt, die inzwischen rings um uns aufgestiegen ist." Diesen Satz darf ich vielleicht — mit aller Voricht — als das Schaffensbekennnis dieses Schriftstellers betrachten, der hineingeboren wurde in die Zeit der Blüte des letzten deutschen Kaiserreichs, der aus geistig-demokratischer Einstellung heraus unsere Tage verstehen will, sich mit Problemen, wie Nachkultur, Gymnastik, auseinandersetzt. Wenn Fedor von Sobeltis wie in den vielen, vielen Jahren, in denen er die Feder führt, auch jetzt noch mit der Zeit gehen will und gehen kann — er wird über unsere Tage hinaus in der Kulturgechichtsschreibung einen Platz beanspruchen dürfen als der Schöpfer der "Chronik der Gesellschaft unter dem letzten Kaiserreich". Wenn ich hier in erster Linie an die zweibändige Publikation von gar wesentlichen Feuilletons im Alsterverlag (Hamburg) denke, die uns höchst anschaulich und plausibel Empfänge bei Hofe ebenso reizvoll schildern wie Ausstellungen über moderne Frauenkleidung oder eine Hubertusjagd, eine Gewerbeausstellung wie eine sensationelle Gerichtsverhandlung, so will ich damit aber auch sagen, daß uns Fedor von Sobeltis die Zeit von 1890 etwa bis zum Beginn des Krieges als ein Gesellschaftsschilderer sondergleichen in seinen heimat zahllosen Romanen festgehalten hat.

Wenn auch manche seiner Romane jetzt überholt sind, weil sie eben einer anderen "Gegenwart" angehören, wie etwa "Drei Mädchen am Spinnrad", so sind andere wiederum kulturgehistorisch nicht minder reizvoll wie die wenigen historischen Romane, die Sobeltis mit glänzender Kenntnis geschrieben hat. Zu den Romanen, die einer ver-

gangenen Epoche angehören, aber, getragen von dem nie verlegenden Humor dieses Autors, wieder und immer wieder gern zur Hand genommen werden, zählt z. B. "Höhenluft", der als tragikomischer Roman in fünf Wendungen bezeichnet wird und uns in die Atmosphäre der kleinen Reisenden führt mit den großen und kleinen Intriganten, dem Sittlichkeitsverein zur blauen Wolke, dem Münzen sammelnden Minister und anderen. Ein Roman wie "Die papierene Macht", eindringlich geschrieben, mit fesselnder Fach- und Sachkenntnis, mit eleganter Ironie und geschickter Ausführung der Liebesaffären, ist weit mehr als Unterhaltungslektüre! Auch der "Theaterroman" (dem Wahren, Edlen, Schönen) ist ein gut Stück Gesellschaftsgeschichte der wilhelminischen Epoche. Sobeltis ist die Schilderung der Künftaftionen in diesem Bande, die Zeichnung des Theaterbetriebes in seinem internen Verlauf; ein geradezu meisterhafter Wurf ist hier z. B. das Kapitel der Grundsteinlegung des Theaterbaues.

Wie in derartigen Romanen, so ist Sobeltis aber auch Meister in seinen humoristischen Romanen, in dem mit vollstem Recht als Lustspielroman bezeichneten "Das Heiratsjahr" und in dem nicht minder toll sprühenden "Bachflaschen". Das Sobeltis aber nicht nur der Gesellschaftsroman mit Bravour gelingt, der Roman, der in Adelskreisen Berlins spielt, sondern auch der märkische Bauernroman, das hat er mit "Der gemordete Wald" bewiesen. Besonders seine Seelenzeichnung gelingt Sobeltis in "Trösteinsamkeit"; sein unvermütlicher Humor lacht uns in "Meerkat", "Kreuz, wende dich" und "Eva, wo bist du" entgegen.

Unmöglich ist es, alle die erzählenden Werke dieses wahrhaft populären Romanciers zu nennen, ausgeschlossen auch nur anzudeuten, was er auf bibliophilem Gebiet geleistet, als Lustspielautor geschaffen hat.

Lange Jahre hindurch leitete Fedor von Sobeltis die von ihm gegründete "Zeitschrift für Bücherfreunde". Seit 1899 ist er erster Vorstand der Gesellschaft der Bibliophilen.

Rundfunk-Programm für den 6. Oktober 1932.

Königs Wusterhausen 184 kHz / 1895 m / 60 kW

6.15: Gymnastik. — 6.30: Wetter. — 6.35: Siehe Breslau. — 10.00: Nachrichten. — 12.00: Wetter. Schallplatten: Das Menüett. Anschließend: Wetter. — 12.55: Zeitungen. — 1.35: Nachrichten. — 2.00: Schallplatten: Auer durch die deutsche Dialekte. — 3.00: Musikalische Kinderstunde. Wie wir im Kindergarten musizieren. — 3.30: Wetter. Börse. — 3.45: Frauenstunde. Dem Gedächtnis von Hedwig von Bredow, der Vorlämpferin kolonialer Frauenearbeit. — 4.00: Pädagogischer Kunst. Schulreform in Anglistik und Beredsamkeit. — 4.30: Kammermusik. — 5.00: Klavier-Konzert. — 5.30: Neue Wege deutsch-litaurischer Wirtschaftsbeziehungen. — 6.00: Musikalische Zeitspiegel. Muß im Leben. — 6.30: Der Sonnen-Turm als Windstrahlmaschine. — 6.55: Wetter. — 7.00: Stunde des Landwirts. Die Zukunft des Schweinemarktes (unter Berücksichtigung der Schweinezählung vom 1. September 1932). — 7.25: Für und wider: Bergweiler durch die Zeit. — 7.40: Zeitdienst. — 8.00: Horrido. Textfolge mit Muß von Gustav Herrmann. — 10.00: Wetter. Nachrichten. Sport. — 10.20: Lehr-Abend des Orchesters Alois Döhal. Vom österreichischen Rundfunk.

Breslau 928 kHz / 825 m / 75 kW

6.15: Gymnastik. — 6.35: Frühsangt des Gustav-Curth-Orchesters, Leipzig. — 6.15: Wetter. — 11.15: Zeit. Wetter. Nachrichten. Wasserstände. — 11.30: Wetter. Landwirtschaft und Brennerei-Bewerbe. — 11.50: Militärg. Konzert der Schlesischen Philharmonie. — 1.15: Wetter. Nachrichten. Börse. — 1.45: Schallplatten: Aus Opern und Operetten. — 2.45: Schallplatten und Noten. — 3.00: Landwirtschaftliche Presse. — 3.40: Bücher. Schlesische Erzähler. — 3.55: Unterhaltungskonzert der Breslauer Funf-Kapelle. — 4.30: Kinder-Babylon. Wir bauen einen Zoo. — 5.15: Landwirtschaftliche Presse. — 5.20: Abendmahl von Beethoven. — 6.00: Die Herkunft der Namen unserer Musikinstrumente. — 6.20: Der Zeitdienst berichtet. — 6.35: Der berühmteste Gedanke in der deutschen Gewerkschaftsbewegung. — 7.00: Alte schlesische Volkslügen. — 7.30: Wetter. Schallplatten: Leo Hall. — 8.00: Komponierende Dirigenten. Dirigierende Komponisten. Auch über Berlin. — 9.00: Nachrichten. — 9.10: Österreichische Märkte. Konzert der Schlesischen Philharmonie. — 10.00: Wetter. Nachrichten, Sport. — 10.20: Zehn Minuten Arbeit-Esperanto. Vom Österreichischen Rundfunk.

8 Späte Nachte. Auf den Revuebühnen Amerikas und im Nachleben des Manhattan-Biertels war Alice Monteray eine bekannte Erscheinung. Eines Tages fand man ihre Leiche auf der Bank eines Parks. Die polizeiliche Untersuchung stützte sich auf das Tagebuch der ermordeten, das genaue Aufzeichnungen über die zahllosen Liebesabenteuer und eine fehlerreiche Buchführung über ihr Vermögen enthielt. Die Tänzerin hatte 18 Freunde, bekannte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, die ihr monatlich sehr erhebliche Summen überließen. Da die Polizei an Eifersucht nicht glaubte, nahm sie sich die 18 Freunde gründlich vor,

Denksport

Nr. 40. Es knallt im Zug.



Kurz nach der Abfahrt des D-Zuges Genna-Berlin (der Zug hatte gerade seine Höchstgeschwindigkeit erreicht), wurde er durch das Ziehen des Notsignals zum Halten gebracht. In einem Abteil I. Klasse stand man die Filmschauspielerin Isa Bella in größter Aufregung. Sie wies auf die Abteilwand, in die zwei Revolverkugeln eingeschlagen hatten. Offenbar war ein Attentat auf sie beabsichtigt gewesen.

"Ich hielt mich," erzählte Isa Bella, "in einem Kaufladen in der Nähe von Genua auf; da mich in Berlin Aufgaben erwarteten, setzte ich mich heute in den Abendzug nach Berlin. Alles klappte vorsätzlich. Ich hatte es mir auf einem Fensterplatz des noch nicht für die Nacht bereitgemachten Abteils gerade bequem gemacht und ein Buch zur Hand genommen, als zwei Kugeln durch das halbhohlschnitte Abteilsfenster an meinem Kopf vorbeipfiffen. Ich hatte den Eindruck, daß die Schüsse aus großer Nähe abgefeuert worden waren. Weiter kann ich nichts aussagen, aber ich bin mir bewußt, mächtige Feinde und Neider zu haben", schloß die Filmschauspielerin ihre Darstellung.

Tatsächlich wurden auch zwei Kugel Einschläge an den in unserer Aufnahme angezeigten Stellen ermittelt.

Auf Grund dieses Befundes gelang es der Kriminalpolizei sehr rasch, die Angelegenheit aufzuklären.

Zu welchem Ergebnis gelangte die Polizei?

Ausslösung der Denksport-Aufgabe Nr. 39.

Geographisches Silbenrätsel. 1. Heidelberg, 2. Oberschreiberhau, 3. Charlottenbrunn, 4. Hochwald, 5. Gossensaß, 6. Rügentalalde, 7. Uri, 8. Edenkoven, 9. Narew, 10. Bismarckhöhe, 11. Eregli, 12. Neppen.

Hoch Grünberg und sein Wein!

Eine richtige Lösung fand die Fräulein Charlotte Böcher, Grünberg, Breite Str. 32, ein.

Lösungen bis Dienstag vormittag erbeten.

Und aber keinen Anhaltspunkt. Da kam aber der Zufall zu Hilfe. In der Wohnung des Revuestars hatte man einen falschen Bart gefunden, den sich ein früherer Mann der ermordeten — Albert Vogon hieß er — stets anzuleben beliebte. Die Polizei verhaftete ihn, und er legte auch gleich ein umfassendes Geständnis ab. Er, früher Regisseur, hatte seine ehemalige Frau getötet, weil sie ihn, dem sie Ruhm und Karriere verdankte, vor sechs Jahren verlassen hatte. Ihre Liebhaber zu besiegen, war ihm unmöglich. So rächte er sich an ihr, die er immer und trotz allem noch liebte.

"Die wird längst fertig sein", knurrte der Senator, bleibe nur hier. Du brauchst Dich wirklich nicht mehr um ein 20jähriges Mädchen zu kümmern, ob es sich richtig anzieht."

"Ich beabsichtige nicht, mich darum zu kümmern, ob Eva sich richtig anzieht! Ich will sehen, wie ihr das neue Kleid steht, das Du eigens für dieses Essen gekleistet hast."

"Liebe Hertha, wenn Du diese gereizte Stimmung nächster an der Tafel beibehältst, wird unser Gast kaum sehr entzückt von solcher Ausnahme sein. Ich bitte Dich, beherrische Dich."

"Läßt Du mich in Frieden! Unhöflich werde ich gewiß nicht sein, denn an diesem Abend ist ja nichts Herrn Schilzachs Schuld; alles ist Deine Anordnung!"

Der Konsul legte Kamm und Bürste aus der Hand. Mit bedächtigen Schritten kam er um die beiden Betten herum und trat vor seine Frau. "Ich merke", sagte er sehr gedämpft, "ich muß Dir einen Wein einschenken. Läßt mich in dieser Viertelstunde, die uns bleibt, nicht zu weit ausholen. Wirs auch bitte keine Schuldfragen auf. Es gibt hier in dem Sinne keine Schuld. Männer sind niemandes Schuld, nicht wahr? Da wären wir bei der Sache. Ich habe es vor Dir — und selbstverständlich vor aller Welt! — geheimgehalten. Niemand ahnt an der Börse etwas. Aber Du weißt, daß ich in diesen Dingen nicht spake wenn ich Dir sage: wir sind fertig, Hertha. Die Firma Rauchheim Brüder und Co. wackelt. Unsere Kredite sind aufs äußerste angespannt. Die Ernte in Costa Rica sollte Erleichterung bringen. Schröder in London muß unbedingt abgedekkt werden. Ich kann aber kein Geld aufnehmen, ohne die Karten aufzudecken. Und das wäre der Anfang vom Ende." Sie schob seine Hände von ihren Schultern und zog das Kleid wieder zurecht. Trotzdem war sie bei der Sache. "Aber wie ist denn das möglich?" — "Frage den Himmel, Hertha, oder die brasilianische Regierung, die plötzlich die Kaffeepreise senkt. Tatsache bleibt, wenn ich nicht in ganz kurzer Zeit ein paar hunderttausend Mark bekommen, sind wir verloren." — "Und wenn Du das Gelb bekommst?"

"Dann geht mit neunundneunzig Prozent Wahrscheinlichkeit alles gut. Die Abfallshöchstwerte ist vorübergehend; in acht Wochen kommt die erste Tabakladung herein." Er beugte sich zur ihr. "Begreifst Du nun, warum ich diesen Mann, den Schilzach, wie einen Boten des Himmels aufgenommen habe! Schilzach will rund eine halbe Million anlegen; er und ich haben darüber gesprochen, als er das letztemal hier war."

(Fortsetzung folgt)

Wiedersehen mit Giota.

Roman von Frank F. Braun.

[22]

Sie schwieg und hielt den Kopf gesenkt. Er erriet ihre Gedanken nicht. "Muß ich weiter warten, Jutta? Ist das Schicksal so witzig, daß es mir, nun ich endlich liebe, ein kaltes Herz entgegenstellt?"

"Ich verdiente Deine Liebe nicht."

"Niemand verbient Liebe. Liebe ist ebenso wenig ein Verdienst des Liebenden."

"Ich wollte sagen, ich liebe Dich nicht so, wie Du mich liebst."

Er beugte sich vor. "Aber Du liebst mich? Auf Deine Art, auf eine Art jedenfalls, die das Wort verdient?"

Sie hob den Kopf und sah ihn an. "Ich habe Dich lieb", sagte sie. "Du bist der einzige Mensch, dem ich dies Geheimnis machen könnte. Ich möchte Dich glücklich wissen."

"Ich will kein Opfer, Jutta, Du verstehst mich doch richtig?"

Sie nickte; leise sagte sie: "Ich möchte mit Dir glücklich sein, und ich glaube, wenn Du ein wenig Geduld mit mir hast, wird das gelingen."

Er stand auf, fuhr sich über die Stirn und wischte seine Haare zurück. Dann sah er sich. "Hast Du Eltern, die gefragt werden müssen?"

"Niemanden gibt das an, als Dich und mich, Theo."

Als sie dann nachher im Abteil saßen und nach Berlin zurückfuhren, sagte er: "Gib mir gleich morgen Deine Papiere, Jutta. Keinen Tag länger als unbedingt nötig, möchte ich warten, Dich und Harriet in meine große, leere Wohnung einzuladen, um sie zu sehen, damit Licht und Liebe hineinkommt." Giota, nun hieß sie ja wohl Jutta, nickte. Sie sahen Hand in Hand; jeder sah ihnen das Liebespaar an; aber niemand betrachtete sie sonderlich. Liebende waren nicht selten.

Im Hause blieb Giota noch lange wach. Sie wußte, es ist kein Betrug, ich liebe ihn wirklich; anders wohl, stiller, reicher vielleicht. Es ist nicht die stürmische, allererste Neigung zu einem Mann. Vielleicht ist sie darum besser und bietet Gemähr. Lange sah sie und ließ ihr Leben vorüberziehen. Harry Schilzach stand da und sah sie an. Aber sie fühlte, er konnte ihr nicht groß sein. Sie hatte gewartet, Jahre, nun war das eine Erinnerung, und das Leben ging weiter; das

Leben mit Lockungen und Wünschen. Theo hatte recht. Es gab diese Wünsche; sie kannte sie. Aber dann wiss sie die Gedanken weg und trat langsam an das Bett ihres Kindes. Harriet schlief, träumte hinein in eine Zukunft, die besser zu gestalten in ihrer Macht lag.

Da fand sie die letzte Nachtfertigung vor sich selbst.

Am Tage, als sie heirateten, gab sie ihre Stellung im Theaterbüro auf. Theo gab ihrem Wunsche nach, und es fand nur eine Hochzeitsfeier in kleinem Kreise statt. — Sie fuhren acht Tage an den Rhein. Vänger konnte man den jungen Ehemann beim besten Willen im Theater nicht entbehren.

Die Ehe verlief recht glücklich. Das war wohl Giotas Verdienst obgleich Theo sie nach wie vor vergötterte. Kinder kamen nicht mehr. Aber schon nach einigen Jahren glaubten alle, denn die Welt ist rätselig und zum Glück vergehlich, daß Theo der kleine Harry Vater sei. Giota war dunkel, Theo blond. Woher hätte das Kind sonst die hellen Haare haben sollen, wenn nicht vom Vater Theo Blauert. Blond und Schwarz, die Mitte war dies wunderschöne helle Kastanienbraun der Tochter Harriet. Vom Vater hatte sie außerdem noch die blauen Augen. Sonst war sie nach der Mutter geschlagen, und das war gut, je ähnlicher sie der werden würde, um so schöner müßte sie sich entwickeln.

VI.

Senator Rauchheims Haus lag am Harvestehuderweg; genau genommen lag die Villa gut zweihundert Meter von der Straße zurück in einem Park. Aber der Blick auf die Alster war frei geblieben, und wenn man abends auf der Veranda saß, klanger noch gedämpft das Konzert des Uhlenhorster Fährhauses übers Wasser und Park zum Haus hin.

Frau Hertha Rauchheim, geborene Kröger, stand vor dem großen Ankleidepiegel im Schlafzimmer und hielt die Arme zur Decke gereckt, denn sie war dabei, in das Abendkleid zu schlüpfen. Es stand ihr in diesen Augenblicken keine weibliche Hilfe zur Verfügung, denn am Waschtisch hinter ihr war der Senator beschäftigt, seine Haare so aufzulegen, daß die kahlen Schläfen wenigstens zum Teil bedekt waren. Auf dem Bügel hingen noch Smokingjackett und Weste, nur in die schwarze Hose war der Senator bereits gefahren. Immerhin duldet er in dieser Aufmachung noch kein Mädchen im Zimmer, und Frau Hertha mußte sich allein behelfen, wollte sie nicht warten. Seit zehn Minuten schon lief sie im Unterkleid herum und redete auf ihren Gatten ein. Nun hat sie keine Lust mehr. Legt zog sie das Kleid über und ging hinaus, hinüber zu ihrer Tochter Eva, um zu sehen, wie weit das Kind war.

Der langjährige österreichische Gesandte in Berlin,

Dr. Felix Frank ist — wie bereits mitgeteilt — von seiner Regierung abberufen worden. Das gleiche Schicksal teilt auch der langjährige Presseschef der österreichischen Gesandtschaft, Dr. Wasserbaeck. Beide haben sich während ihrer verdienstvollen Tätigkeit in Deutschland große Sympathien erworben, und sie waren es, die stets mit Einschüdenheit für ein Zusammensein der beiden Brudervölker eingetreten sind. Ihre Abberufung ist auf den frankophilen Kurs der lebigen Regierung Dollfuß zurückzuführen.



Gesandter Frank.



Presseschef Wasserbaeck.

Der neue deutsche Gesandte für Belgrad



Der bisherige deutsche Untergeneralsekretär im Völkerbundesamt, Lefour-Veronce, wird demnächst zum Gesandten in Belgrad ernannt werden. Das Agreement ist bereits eingeholt.

Inserieren bringt Gewinn!

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Landgemeinden.

Berlin, 5. Oktober. Der Gesamtvorstand des Verbandes der Preußischen Landgemeinden trat im Reichswirtschaftsrat in Berlin zu einer Tagung zusammen, in deren Mittelpunkt das Arbeitsbeschaffungsprogramm und die Preußische Verwaltungsreform standen.

Nach einem Referat des Präsidenten, Landrat a. D. Dr. Gereke und nach einer lebhaften Aussprache, in der von allen Seiten auf die durch die steigenden Wohlfahrtslasten unhaltbare finanzielle Lage der Gemeinden hingewiesen wurde, fasste der Vorstand eine Entschließung zur Arbeitsbeschaffung, in der es u. a. heißt, der Hauptvorstand des Verbandes der Preußischen Landgemeinden stelle sich erneut hinter das in der Deutschen Reichsregierung bekannte Arbeitsbeschaffungsprogramm der Landgemeinden. Auch im Interesse der notleidenden Landwirtschaft, dem Hauptnutzträger in den Agrargemeinden, müsse durch ein umfassendes und durchdachtes Arbeitsbeschaffungsprogramm die Kaufkraft wieder gesteigert werden. Die Reichswohlfahrtshilfe müsse der steigenden Zahl der Erwerbslosen angepaßt werden. Entgegen dem Sinne der Vorschriften der Reichswohlfahrtshilfe

vom 14. Juli seien kreisangehörige Gemeinden nicht an der Reichswohlfahrtshilfe unmittelbar beteiligt worden. Dies sei beschleunigt nachzuholen.

Weiterhin nahm der Vorstand in einer Entschließung zur Preußischen Verwaltungsreform Stellung, die besagt, daß die Landgemeinden gegen die von der kommunistischen Preußischen Staatsregierung eingeleiteten Maßnahmen einer Verwaltungsreform erneut Bewahrung einlegen müssen, da sie auf die Belange der ländlichen Selbstverwaltung und der Landbevölkerung keine Rücksicht nahmen. Die Landgemeinden und ihre Bevölkerung erwarten, daß sie endlich als gleichberechtigt mit den Städten anerkannt würden. Schließlich wurde in einem Beschuß betont, daß durch einen Vortrag im Preußischen Landtag, der bereits 1927 von allen ländlichen Organisationen einmütig abgelehnt wurde, die Heranziehung des flachen Landes an Haftschulbeiträgen für die höheren Schulen wieder aufgegriffen werden sei. Die Annahme dieses Planes würde eine neue Belastung der Landgemeinden bedeuten.

Auf zur sozialen Einstellung.

Der RAV. an die Arbeitgeber.

In der "Merkurie" vom 1. Oktober veröffentlicht der Verband RAV. einen Aufruf an seine selbständigen Mitglieder, der sich mit den Auswirkungen der wirtschaftlichen Notverordnung der Reichsregierung beschäftigt. Es heißt darin:

"Die Verordnung der Reichsregierung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit vom 5. September 1922 gibt den Arbeitgebern die Möglichkeit, bei einer bestimmten Erhöhung der Arbeitnehmerzahl die Tariflohn- und Gehaltssätze im Betriebe mit sofortiger Wirkung in gewissem Umfang herabzusetzen. Ferner kann der Schlichter den Arbeitgeber ermächtigen, die tarifvertraglichen Lohn- und Gehaltssätze zu unterschreiten, wenn die Weiterführung oder die Wiederaufnahme eines Betriebes infolge besonderer Umstände, die außerhalb des Einflusses des Arbeitgebers liegen, bei Zahlung der tarifvertraglichen Sätze gefährdet würde.

Der Verband Katholischer Kaufm. Vereine kann nicht umhin, zu diesen gesetzlichen Maßnahmen erhebliche Bedenken zu äußern. Bereits in unserem Schreiben an den Wirtschaftsbeirat der Reichsregierung im November v. J. mußten wir folgendes feststellen: "Lohn- und Gehaltssenkungen, sowie weitgehende Kurzarbeit haben bisher schon eine Einkommenslage geschaffen, die in zahlreichen Fällen das notwendige Existenzminimum nicht mehr gewährleistet." Daß sich dieser Zustand im allgemeinen seitdem nicht verbessert, sondern nur noch verschärft hat, wird niemand bestreiten können. Jede weitere Lohn- und Gehaltssenkung kann daher nur zu ernsterer Sorge Anlaß geben.

In dieser Stunde scheint es uns daher um so mehr angezeigt, mit allem Nachdruck auf die Richtsätze über eine gerechte Lohnbemessung hinzuweisen, die unser Hl. Vater Papst Pius XI. in seiner Enzyklika "Quadragesimo anno", der neuen Magna Charta sozialer Gerechtigkeit und sozialen Friedens aufgezeichnet hat. Hier stellt der Papst die Forderung nach einem ausreichenden Lohn für die Arbeitnehmer und seine Familie an die erste Stelle vor die Belange des Unternehmens und der Allgemeinheit, wenn er auch den beiden letzteren die gebührende Berücksichtigung durchaus zuerkennt.

Die Stimme des Hl. Vaters muß jedem Katholiken Mahnung zu heiliger Gewissenspflicht bedeuten. Der Verband RAV. richtet daher an alle seine selbständigen Mitglieder in Industrie, Handel und Gewerbe die dringende Bitte, bei einer Neugestaltung der Löhne und Gehälter, anlässlich der Notverordnung, der Worte des Hl. Vaters einzutreten, um sein und von der Möglichkeit einer Lohn- und Gehaltssenkung nur in wirklich dringenden Fällen und allabann so schonend wie möglich Gebrauch zu machen. Hier muß sich unsere im katholischen Denken begründete Parität beweisen. Die Verantwortung ist groß. Die Augen der anderen sind auf uns gerichtet."

Brennholz-Verkäufe.

Aus dem vorjährigen Einschlag kommen zum öffentlichen Ausgebot:
I. Am Montag, dem 10. Oktober d. J., von nachm. 8 Uhr ab, im Flemingschen Gathaus in Lautst;

a) Aus dem Revier Lautst. Aus den Durchforstungen und Trockenheit der Jagen 18, 20, 24, 25, 26, 35 und 38, auf 4 rm Aspen Ast II, 12 rm Lief. Ast I, 9 rm Ast II, 9 rm Reis I. Aus den Jagen 27 und 35; 81 Lief.-Stangen-Häusen.

b) Aus dem Revier Krampf II. Aus den Jagen 70, 76, 79 und 80 auf 9 rm Ei.-Scheit, 10 rm Ast I, 4 rm Ast II, 1 rm Rst.-Scheit, 6 rm Ast I, 2 rm Ast II. 8 Erlen-Stangenhäuser, 3 rm Bet. Ast I und II, 4 rm Aspen Ast I.

II. Am Donnerstag, dem 13. Oktober d. J., von nachm. 8 Uhr ab, in der Oberscherei:

a) Aus dem Revier Krampf I. Aus den Jagen 8, 30, 33; 8 rm Erlen-Scheit, 8 rm Ei. I, 8 rm Ast II.

b) Aus dem Revier Sawade. Aus den Jagen 42, 45, 49, 50, 51, 52, 55, 60 und 62 auf 2 rm Ei.-Scheit, 2 rm Ast I, 2 rm Ast II, 6 rm Rst.-Scheit, 19 rm Ast I, 25 rm Ast II, 2 rm Eichen-Scheit, 17 rm Ast I und Ast II, 14 rm Aspen Ast I, 1 rm Aspen II.

c) Aus dem Revier Krampf II. Aus den Jagen 56, 58, 59, 64, 65, 67, 68 auf 3 rm Ei.-Scheit, 5 rm Ast I, 11 rm Ast II, 22 rm Späne, 4 rm Reis I, 8 rm Rst. Ast I und II, 10 rm Erlen Ast I, 5 rm Ast II.

Die „Ischela im Brauen Haus“.

Urteil gegen den Bekleidiger.

München, 4. Oktober. Das Strafgericht verurteilte gestern in dem Bekleidungsprozeß gegen den verantwortlichen Schriftleiter Goldschagg der "Münchener Post" den Beklagten zu 1200 RM. Geldstrafe oder 12 Tagen Gefängnis. In der Begründung wurde ausgeführt, daß der Wahrheitsbeweis in der Verhandlung nicht erbracht worden sei und die Zeugen eine unmittelbare Wahrnehmung über die im "Brauen Haus" bestehende angebliche Ischela-Organisation nicht gemacht hätten, sondern daß sie nur von dritter Seite davon gehört hätten. Das genüge aber nicht für die strenge Durchführung des Wahrheitsbeweises. Vor der von den Klagevertretern beantragten Anwendung der Notverordnung habe das Gericht Abstand nehmen müssen, da Goldschagg nachweislich im guten Glauben an die Wahrheit seiner Kundgebung gehandelt habe. Als strafmildernd betrachte das Gericht, daß in maßgebenden Kreisen der NSDAP. selbst die Auffassung bestanden habe, wie bei dem Angeklagten.

Umfangreiche Devisenschiebungen in Spanien.

Madrid, 4. Oktober. Die Gerichte sind gegenwärtig mit verschiedenen Fällen von Devisenschiebungen beschäftigt. Bisher soll gegen 32 Personen Anklage erhoben worden sein, darunter gegen einen Abgeordneten, der, wie ein Blatt meldet, im Flugzeug nicht weniger als 4½ Millionen Pesetas über die französisch-spanische Grenze geschafft haben soll.

Die griechische Volkspartei benennt sich zur Republik.

Athen, 4. Oktober. Der Präsident der Republik veröffentlicht ein Manifest an das Volk, in dem er bekannt gibt, daß die Volkspartei die republikanische Staatsform vorbehaltlos anerkannt, und daß es keinen Streit mehr um die Staatsform gebe.

Mexikos Kampf gegen die katholische Kirche.

Mexiko, 4. Oktober. In der Kammer wurde heute der Beschuß gefaßt, Präsident Rodriguez zu veranlassen, den päpstlichen Legaten, Erzbischof Ruiz y Flores des Landes zu verweisen. Erzbischof Flores hat in einer Erklärung die jüngste Enzyklika des Papstes über die kirchliche Lage in Mexiko in Schutz genommen.

Der päpstliche Legat aus Mexiko ausgewiesen.

Mexiko, 4. Oktober. Präsident Rodriguez hat entsprechend dem von der Kammer gefaßten Beschuß angeordnet daß der päpstliche Legat, Erzbischof Ruiz y Flores, das mexikanische Staatsgebiet zu verlassen habe. Der päpstliche Delegierte hat im Flugzeug Mexiko verlassen, um sich nach den USA. zu begeben.

Der König der Zigeuner.

Dass die Zigeuner auch einen König haben, wissen nur wenige, aber trotzdem existiert dieser König Michailo I., ein König ohne Land, ohne Krone, ohne diplomatische Verbindungen, der aber doch Herrscher ist über mehrere Millionen Untertanen, die in der ganzen Welt zerstreut leben. Zur Zeit hält er sich nach einer Reise durch alle Hauptstädte Europas in Wien auf.

Michailo I. ist ein außerordentlich gesilbeter Mensch, der fünf Sprachen fließend spricht. Er ist ein Feind des Nomaden-Lebens und fest davon überzeugt, daß auch die Zigeuner einmal seßhaft werden und in der Welt geachtet werden wie andere Völker der Erde. Dies zu erreichen, ist sein Lebensziel, das er sich gestellt hat. Er selbst gehört einer Zigeunerfamilie an, die vor mehr als 200 Jahren das Nomadenleben aufgegeben hat und in Polen mehrere Güter besitzt. Ein Mitglied dieser Familie wurde einmal wegen einer besonderen Heldentat zum König der Zigeuner erklärt. Seitdem hat sich die Königswohlde in dieser Familie von Geschlecht zu Geschlecht vererbt.

Sind Hunde auch hysterisch?

Mehrere Kinder, die in Paris von der Schule nach Hause gehen wollten, wurden von einem anscheinend tollwütigen Hund angefallen. Die Kinder riefen schreiend in die Schule zurück; obwohl verschiedene Straßenpassanten zu Hilfe eilten, gelang es erst der Hund zu fangen, nachdem er bereits 11 Kinder gebissen hatte. Der Hund wurde mit Erlaubnis seiner Besitzerin getötet. Nach seiner Obduktion und nach einer sorgfältigen Untersuchung aller angefallenen Kinder, stellte sich heraus, daß auch nicht die leisesten Zeichen von Tollwut bei dem Hund vorhanden waren, ob wohl verschiedene äußere Merkmale wie Sobaum vor dem Maul und überhaupt die Tollwut des sonst sehr friedlichen Tieres eindeutig dafür zu sprechen schienen. Ein bekannter Tierarzt, der konsultiert wurde, erklärte, es müsse sich hier um einen der außerordentlich seltenen, aber doch hier und da vorkommenden Fälle von Hysterie bei einem Hund handeln. Die Kinder sind durchweg nur ganz leicht verletzt und es besteht keinerlei Gefahr für sie.

§ Der Verbrauch der französischen Königsfamilie. Das "rote Buch" ergab, als man es in der großen französischen Revolution öffnete, daß Ludwig XVI. und seine Gemahlin jährlich 25 Millionen Einkommen hatten. Die beiden Brüder des Königs beluden jährlich 8,5 Millionen, und die Gesamtsumme der geheimen königlichen Ausgaben von 1774 bis 1788 betrug 227 Millionen 985 517 Livre. Der ehemalige Kriegsminister des S-Gur erhielt an Pension für sich und seine Kinder, von denen 10 Offiziere angegeben waren, nahezu 100 000 Livre. (Von seinen 11 Kindern waren vier aber Töchter.) Die Einführung der Madame Dubarry kostete über 20 000 Livre, die Pompadour verbrauchte nach ihrem Ausgabebuch vom September 1745 bis April 1768 für ihre eigene Person 36 Millionen 924 140 Livre, und die Dubarry brachte in knapp fünf Jahren 12 Millionen 459 527 Livre für sich durch.

Benutzt die Mittags-D-Züge!

Neueinstellungen von Arbeitern und Angestellten.

Berlin, 4. Oktober. In dem Schlichterbezirk Bayern sind vom 28. September bis 8. Oktober rund 2600, im Schlichterbezirk Westfalen in der gleichen Berichtszeit rund 2400 und im Schlichterbezirk Mitteldeutschland 3200 Neueinstellungen erfolgt.

Güllsmahnahmen für wohnungslose Reichsbedienstete.

Berlin, 8. Oktober. Der Reichsarbeitsminister hat Bestimmungen erlassen, nach denen zur Gewinnung von Wohnungen für wohnungslose Reichsbedienstete (Beamte, Angestellte, Arbeiter des Reiches) durch Teilung größerer Wohnungen Beihilfen gegeben werden. Die Beihilfe beträgt grundsätzlich die Hälfte der Umbaukosten. Anträge auf Gewährung derartiger Beihilfen sind an die Landessinznämter zu richten.

Deutsch-tschechoslowakisches Veterinärabkommen.

Berlin, 4. Oktober. Die in der vergangenen Woche zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei in Prag geführten Bürschaftsverhandlungen sind am 3. Oktober 1922 durch Paraphierung eines Abkommens über Hosen und über veterinärpolizeiliche Fragen beendet worden. Die Unterzeichnung dieses Abkommens steht unmittelbar bevor. In den Verhandlungen über den Devisenverkehr konnte eine Einigung vorläufig noch nicht erzielt werden.

11 Erlenstangenhausen, 20 rm Aspen Ast I, 17 rm Ast II, 1 rm Pappeln-Scheit.
Bedingungen im Termin.
Magistrat Grünberg, 30. 9. 32.

Einfamilienhaus
Neuerbautes Einfamil.-Haus bei 3000.—RM. Anzahlung sofort zu verkaufen. Erforderlich 4000 M. offiziell. LM 4 auf die Erwerb. d. Bl. an die Gew. d. Bl.

Geschäfts-bücher
jeder Art werden in eigenem Betriebe schnellstens fertigt.

W. Levysohn,
Buchdruckerei.

STADTTHEATER

5. November 1932

**Einmalige
Sonder-Veranstaltung**
Donnerstag, d. 6. Okt. 1932,
nachm. 4.15 Uhr abends 8.15 Uhr
Einlaß 3.30 Uhr Einlaß 7.30 Uhr
Ende 6 Uhr Ende 10 Uhr

Nur zwei Vorführungen

Tirol

Bayrische Alpen, Arlberg
und Salzkammergut

Ein Alpen-Kulturfilm in 5 Teilen
mit besonderer Musikbearbeitung
für den Film.

Karten von 0.70 bis 1.80 RM.
Näheres siehe Plakate.

Mittwoch, den 12. 10. 1932, findet um 20 Uhr
in der „Kaiserkrone“ eine gesellige Zu-
sammenkunft des

G. St. St.

statt. Hierzu sind uns die Herren, die unsere
Kommerse besuchen, herzlich willkommen.
Der Alt-Herrenverband. Die Aktivitas.

I. A. Dr. Brucks. I.A.I.Opitzy, stud.med.

Tanzkursus

Sprechstd.: Montag, den 10. Okt., 5-7 Uhr,
im Hotel Grüner Kranz.

Anmeldungen jederzeit.

Charlotte Bayer, Tanzlehrerin.

Einer geehrten Einwohnerschaft
von Grünberg und Umgegend zur ge-
fälligen Kenntnisnahme, daß wir ab
1. Oktober d. J. das Restaurant

Waldschloß

zur Bewirtschaftung neu übernommen
haben. Es wird unser Bestreben sein,
durch streng reelle Bedienung und
zeitgemäße Preise das Wohlwollen
unserer geehrten Gäste zu erwerben
und zu erhalten.

Der Tag der Einweihung wird
noch bekannt gegeben.

Um glittige Unterstützung unseres
Unternehmens bitten hochachtungsvoll

Hermann Matz und Frau.

Ressource.

Sonntag:

Bielenbetrieb.

Heute, Mittwoch

abend:

Wellfleisch.

Donnerstag:

Wellwurst.

Freitag:

Bratwurst.

Sonnabend:

Serb. Cotelettes.

Freitag, Donnerstag,

früh 9 Uhr:

Wellfleisch, sowie

Blut- und

Leberwürstchen.

Reinhold Becker,

Niederstraße 82.

Donnerstag 9 Uhr:

Wellfleisch und

Wellwurst;

12 Uhr:

Haussmacher- Blut-

und Grünwurst

Richard Tietze,

Breslauer Str. Tel. 482

Hausflechten!

Morgen, Donnerstag:

Frische Blut und

Leberwurst.

Richard Weidner

Lansitzer Straße 101.

Voranzeige!

Prittag.

Sonntag, den 9. 10.:

Schwein schlachten.

Reimann.

Volksbühne

Donnerstag, d. 13. 10., 8½ Uhr:
Opern-Gastspiel der
Deutschen Musikbühne, Berlin

Hänsel und Gretel.

Romant. Oper von E. Humperdinck
Das gesamte Orchester der Deutschen
Musikbühne (35 Mann).

Für Mitglieder: 1.50; 1.75; 2.— RM.
(Nichtmitglieder auf allen Plätzen
1.— RM. Aufschlag. — Uebertragung
der Mitgliedskarte nicht gestattet!)
Schülerkarten 1.— RM.

Vorverkauf: Geschäftsstelle der
Volksbühne (Stadttheater) täglich
von 5—8 Uhr.

Das neue billige Qualitätsglas der

Adlerhütten

8/4 Ltr. 34 Pf. 1 Ltr. 35 Pf.

mit Gummi und Bügel in allen
Größen wieder lieferbar

Max Franke, Glas- und Porzellanhaus,
nur Postplatz, Ecke Seilebahn.

Geschäftsverlegung.

Mein Ofenbaugeschäft be-
findet sich nicht mehr Hinter-
straße 7—8, sondern

Neumarkt 13 (Ressourcenplatz)

Wohnung: Große Fabrikstr. 8.

Ich bitte meine verehrte Kund-
schaft, das bisher bewiesene Ver-
trauen auch weiterhin zu bewahren.

Fritz Lindner,

Inh. Wilhelm Seyfarth,
Töpfer u. Ofenschmiede,
Ofenbaugeschäft.
Fernsprecher 518.

Die neuen
amtlichen Frachtbriefe

für den genehmigten
Güter-Fernverkehr

empfiehlt die
Geschäftsstelle des Grünberger Wochenblattes.

Steinseker!

Wer führt größere Steinse-
arbeiten außerhalb aus?

Angebote unter L J 1 an die Exp. d. Bl.
Tüchtigen

Reisevertretern

bietet führendes Unternehmen (Aktien-
gesellschaft) Position mit hohen Bezügen.
Reise erfolgt per Auto in Schlesien.

Gef. auf. Öfferten unter L L 3
an die Expedition dieses Blattes.

Große Zweckspars- u. Darlehnskasse,
sowie Bausparkasse

hat Bezirke in Schlesien zu besetzen. In
Frage kommen nur erste Kräfte als

Bezirksdirektoren,

die eine selbst entwickelungsreiche Dauerstellung
anstreben. Al. Kaufland für Anfaß erforderlich,
aber nicht Bedingung. Für Posten wird
Höchstprov., Suprov. u. Bistrofenzuschuß
vorgesehen. Auch Nichtfachleute u. still. Vermittler
haben Aussicht. Gef. Bemerk. erg. erb. m. Bild
Landesdirektion, Breslau 2, Postfach 1.

Junge Frau,

Schneiderin, die am
1. 10. zwischen 6 und
7 Uhr abends zweimal

Breite Str. 7

war, möchte wieder
kommen.

Radioapparat

(Batterie) gesucht.

Auskunft: Nieder-

straße 26, Laden.

Guterhalterin

Arbeitswagen,

leicht. Zweispänner,
zu verkaufen.

Zu erfragen in der
Geschäftsst. d. Bl.

Gelegenheitslauf

2 Autos,

gut erhalten, 6/20 u.

5/25 Lfm. spottbillig

Altfeßl Nr. 53.

Telefon Altfeßl 18.

Roch-

lehrfräulein

wird per bald gesucht

Hotel Reichsadler.

Anlässlich unserer silbernen und grünen Hochzeit wurden uns
Glückwünsche und Aufmerksamkeiten in so großer Anzahl übersandt,
daß es uns nicht möglich ist, jedem einzeln zu danken.

Wir sprechen deshalb allen denen, die in so lieber Weise unserer
gedachten, hiermit herzlichsten Dank aus.

Grünberg, Lawaldau, im Oktober 1932

Rektor R. Scholz
und Frau.

Lehrer Helmut Webers
und Frau Käthe, geb. Scholz.

Dreschmaschine

Nichter Rathenow
neuwertig, volle
8 fache Reinigung,
Sortireyländer 14—
18 Ztn. Std.-Uhr mit
voller Garantie ver-
kauft

Garack
Neuwaldau,
Sagan Land.

Hypothesen
zu 5 und 6%
Darlehen zu 8%
von Selbstgeber.
Bei Unr. Rückporto.
G. Lüse, Grünberg, Sgl.
Bismarckstraße 4a.

2 Morgen ebener
Acker mit kleiner
Schne, an der Grünbergs-
höhe gelegen, sofort
zu verpachten.
Off. mit Preis unt.
LA 993 a. b. Gesch. d. Bl.

1 junge Siege
zu verkaufen
Fließweg 8a.

Einige Fuhren
Kinderstallungen
abzugeben
Rosengasse 6.

12%

Nur noch bis 8. Okt.
auf Gero Qualitäts Kaffee
doppelte Marken, also

Die neuen Gero Spezialitäten sind da: Krokant-, Mokka-,
Nougat-, Marzipan- und Ananas-Bruch. — Schokolade mit Naturfrüchten
Tafel 30 Pf. — Dresdner Hafer-Kakao, das billige Volksgetränk. ¼ Pf. 18 Pf.

GERLING & ROCKSTROH
Niedertorstraße 13.

Dienststunden.

Für die Zeit vom 10. Oktober 1932
bis zum 15. April 1933 werden die Dienst-
stunden von

8 bis 13 Uhr und
15 bis 18½ Uhr
mit der Maßgabe festgesetzt, daß Sonn-
abend nachmittags die Büros geschlossen
bleiben.

Magistrat Grünberg, 5. 10. 32.

Amtliche Bekanntmachung
der Stadt Rothenburg-Oder.
Sänglingsfürsorge.

Die nächste Beratungsstunde für
Sänglinge und Kleinkinder bis zum
vollen 2. Lebensjahr findet hier-
selbst am Donnerstag, dem 6. Okt. 1932,
nachm. 4 Uhr, im unteren Sitzungs-
zimmer des Rathauses statt.

Rothenburg-Oder, den 4. Okt. 1932.
Der Magistrat.
J. B. Paulig.

Amtliche Bekanntmachung
der Stadt Naumburg a. Bober.

Die Bürger werden hiermit aufge-
fordert, die Grabräumung der Flüs-
läufe 3. Ordnung bis zum 15. Oktober
1932 ordnungsmäßig auszuführen.

Nach Ablauf der Frist müßte auf
Kosten der Eigentümer die Graben-
räumung durch die Ortspolizeibehörde
ausgeführt werden.

Naumburg a. Bober, den 3. Okt. 1932.

Der Magistrat.
ges. Hollmig.

Freiwillige Versteigerung

Freitag, 7. Okt., vormittags 10 Uhr,
werde ich in meinem Versteigerungs-
lokal, Züllichau, Braustraße 18,

1 Auto
(4/16 Opel, 4 Sitze)
öffentlicht gegen sofortige
Barzahlung versteigern.

Mag. Pauli, beid. Versteigerer,
Züllichau, Markt 11.

**4-5 Zimmer-
Wohnung**

Breslauer Straße 8,
sofort zu vermieten,
ebenso die 1. Etage,
sowie Keller und
Lagerräume durch
Stadtrat Körnchen.

Leerzimmer